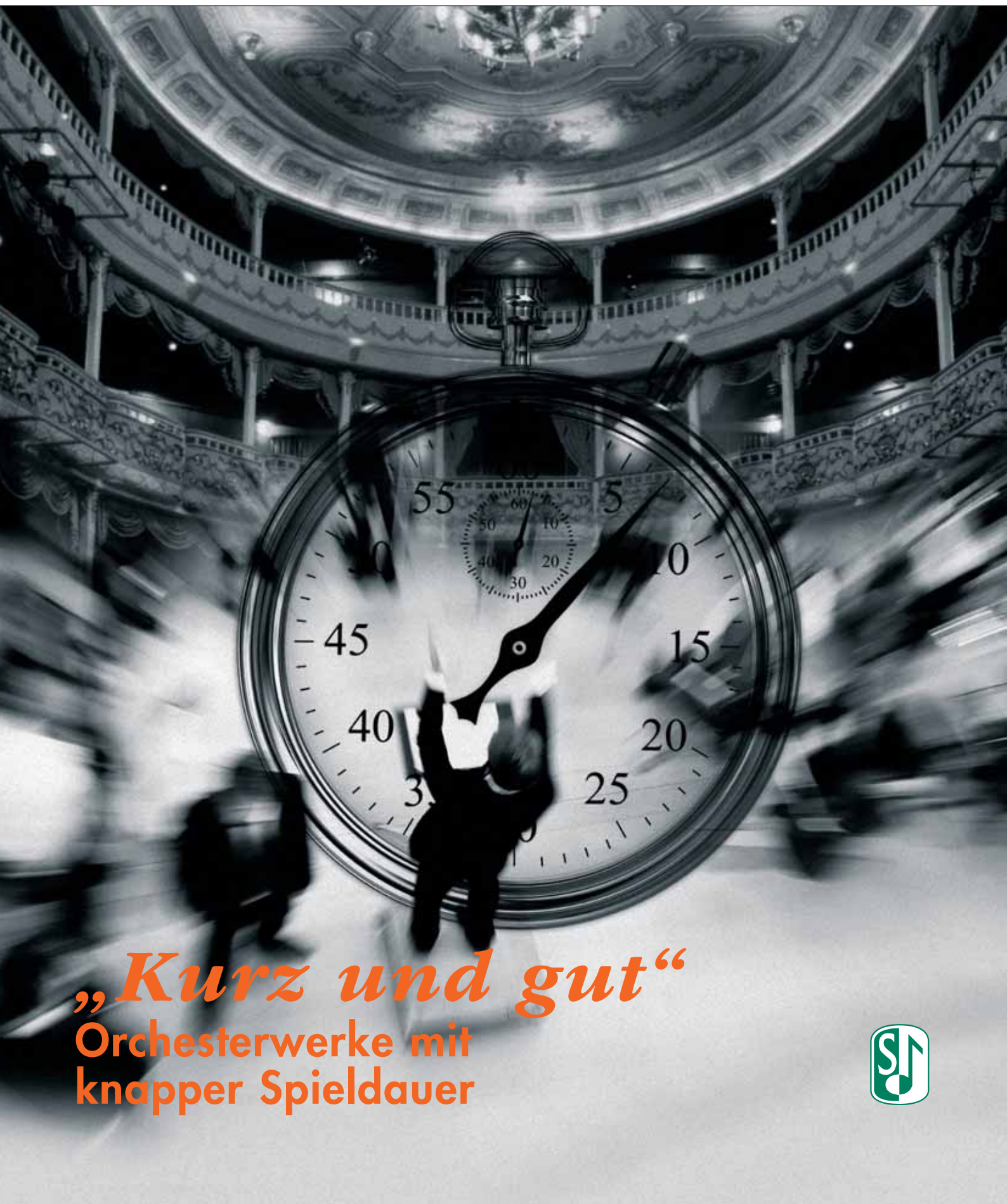


SIKORSKI

magazine



„Kurz und gut“
Orchesterwerke mit
knapper Spieldauer



EDITORIAL

Liebe Leser,

Konzertdramaturgen arbeiten zwar in vielem anders als Rundfunkredakteure, trotzdem haben beide Berufsgruppen zuweilen ähnliche Probleme. Beide müssen bestimmte Zeitrahmen ausfüllen, die ihnen durch eine bestimmte Darbietungsform wie ein Abonnementkonzert oder eine Rundfunksendung gesteckt werden. Im Radio spricht man von sogenannten Fill-ups, die kurz vor den Nachrichten den letzten Rest einer Sendestunde auffüllen. In Konzerten dagegen werden nicht selten kurze Instrumentalmusikstücke gesucht, die am Anfang für Einstimmung sorgen sollen. In all diesen Fällen und für jeden Geschmack muss etwas Passendes gefunden werden.

In unserem Verlagskatalog finden sich wahre Ohrwürmer aus bekannten Ballettmusiksuiten, Bearbeitungen großer Musicalmelodien oder ebenso knappe wie schmissige Ouvertüren großer Musikdramen und Spielopern. Der vielleicht bekannteste Titel aus unserem Repertoire ist der populäre „Second Waltz“ aus Dmitri Schostakowitschs Jazz-Suite Nr. 2.

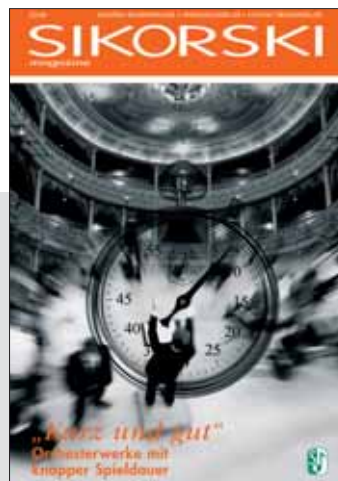
Viel gibt es zu entdecken im Genre der kurzen Orchesterstücke. Wir laden Sie ein, unsere Werke einmal nach einem ungewohnten Kriterium zu erforschen: ihrer Spieldauer.

Viele neue Anregungen wünschen

Dagmar Sikorski
Dr. Axel Sikorski



CONTENTS



- 03** Auf den Punkt gekommen
– ein passendes Orchesterstück
- 04** Oper, Operette und Musical
– szenisch gedacht
- 08** Auf Spitzen ins Spagat
– kurze Orchesterstücke aus Balletten
- 12** Auf Parkett und Podium
– kurze Orchesterstücke
- 23** Bekannt aus Film und Fernsehen
– kurze Orchesterstücke funktionaler Musik
- 26** Von Musik und Mimen
– Schauspielmusik

IMPRESSUM

Quartalsmagazin der SIKORSKI MUSIKVERLAGE
erscheint mind. 4x im Jahr - kostenfrei

VERLAG

Internationale Musikverlage Hans Sikorski
Briefanschrift: 20139 Hamburg,
Paketanschrift: Johnsallee 23, 20148 Hamburg,
Tel: 040 / 41 41 00-0,
Telefax: 040 / 44 94 68,
www.sikorski.de, contact@sikorski.de

Fotonachweis: Titel: Konzertsaal: Joseph Luoman / Stopuhr: Onur Döngel / Dirigent: Jean Schweitzer / Ballettschuhe: Diane Diederich / Filmkassette: Bruno Passigatti / Müller-Wieland: Archiv Sikorski / Chatschaturjan: Archiv Sikorski / Neumeier: Holger Badekow / Baumann: Archiv Sikorski / Chen: Archiv Sikorski / Eggert: Mara Eggert / Grothe: Photo-Atelier Jacobi / Schnittke: Hans Radloff / Ruzicka: Archiv Sikorski / Lange: Marius Felix Lange / Humphries: Günter Zint / Denissow: Archiv Sikorski / Pärt: Vivianne Pardon / Raskatov: Laura Lour Starinen / Tchemberdji: Angela Zohlen / Zuckowski: Stefan Malzkorn / Smirnow: N. Kantorovich / Prokofjew: Courtesy of the Serge Prokofiev Foundation Sikorski Archiv

Hinweis: Wo möglich haben wir die Inhaber aller Urheberrechte der Illustrationen ausfindig gemacht. Sollte dies im Einzelfall nicht ausreichend gelungen oder es zu Fehlern gekommen sein, bitten wir die Urheber, sich bei uns zu melden, damit wir berechtigten Forderungen umgehend nachkommen können.

REDAKTION
Helmut Peters

ARTWORK
zajaczek.com



Auf den (Punkt) gekommen ...

Konzertdramaturgen wissen aus Erfahrung, wie schwierig es immer wieder ist, ein kurzes und passendes Orchesterstück zu finden. Entweder man ist auf der Suche nach einem regelrechten „Rausschmeißer“ für ein pfiffiges Promenadenkonzert oder man wünscht sich ein einfühlbares Zwischenspiel oder aber einen dramatischen Auftakt im Rahmen eines sinfonischen Konzerts.

Wir haben für jeden Zweck, für jeden Anlass und für jeden Kontext kurze Orchesterstücke in unseren Katalogen und waren bei der Erstellung eines entsprechenden Verzeichnisses selbst überrascht, wie groß die Fülle und wie reich die Tradition des „Kurzen und Guten“ in der Orchesterliteratur ist.

Kurzen Orchesterwerken ist auf jeden Fall eines gemeinsam: kaum ein Takt, kaum eine Note sind überflüssig, die Ökonomie des Komponisten mit Blick auf das Material und den zeitlichen Umfang seiner Verarbeitung sind beispiellos. Um „auf den Punkt zu kommen“, ist keine lange Umschweife erlaubt. Die Themen müssen griffig sein und auf kurzer

Strecke flexibel durchgeführt werden können.

Für einen Komponisten wie Richard Wagner war das Orchester das Zentrum aller musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten. Es sei der „bewegungsvolle Mutterschoß der Musik, aus dem das einigende Band des Ausdrucks erwächst“, schrieb er nicht ohne Pathos in seinem Aufsatz „Oper und Drama“. Überzeugt von der Wahrheit dieses Satzes beanspruchte er in seinem letzten vollendeten Musikdrama „Parsifal“ ein riesenhaft besetztes Orchester allerdings gleich sechs Stunden lang. Durchaus bescheidener, zumindest was die zeitliche Ausdehnung betrifft, zeigte

sich Arnold Schönberg in seinen Orchesterstücken op. 16 aus dem Jahr 1909, die zwischen einer und drei Minuten Spiellänge aufweisen. Blicken wir auf einen Komponisten des 20. Jahrhunderts aus den Vereinigten Staaten, so wird die Kürze eines Orchesterwerkes gar zum Stilmittel seines gesamten künstlerischen Schaffens. Der 1975 verstorbene Leroy Anderson nämlich, der mit dem in einem Jerry-Lewis-Film verwendeten „Typewriter“ weltberühmt geworden ist, schrieb fast ausschließlich kurze, originelle Orchesterstücke, die er dann auch noch für die unterschiedlichsten Besetzungen arrangierte.



Szenisch gedacht -
Kurze Orchesterstücke aus
**Oper, Operette
und Musical**

Jan Müller-Wieland ist ein Komponist, dem das Gestische und Szenische auch in seinen reinen Instrumentalwerken unverzichtbar ist. Immer fühle er sich herausgefordert, das Wort, das Bild, den Tanz und all die Gebärden musikalisch darzustellen. „Musik ist doch eigentlich eine Körpersprache“, sagt er. „Eine Sprache, die durch den Körper erzeugt wird. Das, was sie allen Künsten voraus hat, ist das Bewegliche und das unsichtbar Raumgreifende.“

Der wohl erfolgreichste Opernkomponist der Musikgeschichte, Giacomo Puccini, konnte weit schlechter komponieren, wenn er nicht ein konkretes Sujet, ein Drama, ja realen Text vor Augen hatte. „Ich lege die Hände aufs Klavier und beschmutze sie mir mit Staub“, beschreibt er nicht ohne Übertreibung die Leere in seinem Kopf, wenn er einmal keine Vorlage geliefert bekam. „Die Musik? Eine nutzlose Sache. Wenn ich kein Libretto habe, wie soll ich Musik machen? Ich habe diesen großen Mangel, dass ich nur komponieren kann, wenn meine Marionetten aus

Fleisch und Blut sich auf der Bühne bewegen. Ich könnte ein reiner Sinfoniker sein, aber dann würde ich meine Zeit und mein Publikum betrügen. Der heilige Gott berührte mich bei meiner Geburt mit dem kleinen Finger und sagte: Schreibe für das Theater: hörst du – nur für das Theater.“ Für das Theater haben auch andere Komponisten geschrieben. Viele Ouvertüren, Intermezzi oder Suitensätze bilden so geschlossene Einheiten, dass sie als selbstständige Orchesterwerke einen Platz in jedem sinfonischen Konzert finden können.

MUSIKALISCHER „SPIELZEUGMACHER“: ALBERT LORTZING

Aus der Oper „Hans Sachs“ von Albert Lortzing stammt das kurze Intermezzo „Nürnberger Spielzeugkasten“, das die ganze Meisterschaft dieses Komponisten in Sachen Melodik und Orchesterbehandlung unter Beweis stellt.

Lortzing war der Shootingstar der deutschen Spieloper in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der Schöpfer solcher Opern-Hits wie „Der Waffenschmied“ oder „Zar und Zimmermann“ galt zu Lebzeiten als der erfolgreichste und meistaufgeführte Autor von Opern. Seine Oper „Hans Sachs“ gab auch einen Anstoß für Richard Wagner, die Figur des Nürnberger Schusters und Dichters zur Grundlage seiner einzigen komischen Oper, „Die Meistersinger von Nürnberg“, zu erheben.

Lortzing, der auch seine eigenen Libretti zu verfassen pflegte und Schauspieler, Sänger, Dirigent und Komponist in Personalunion war, stammte aus Berlin. Er wurde nur fünfzig Jahre alt, hinterließ aber ein Œuvre, das bis heute an allen Bühnen dieser Welt gern und oft gespielt wird.

LORTZING, ALBERT (1801-1851)

Nürnberger Spielzeugkasten.

Intermezzo aus der Oper „Hans Sachs“ (Hanke, Loy)

2,2,2,2 – 4,2,3,0 – Pk, Schl, Streicher 11'

ABENTEUER MIT JULES VERNE ... UND JACQUES OFFENBACH

Die Ouvertüre und die berühmte Polka aus „Le voyage dans la lune“ („Die Reise zum Mond“) von Jacques Offenbach seien von ihrer Idee und Instrumentation her köstliche Stücke Musik, schrieb Karl Kraus 1927 in der Fackel: „... es ist die unnachahmliche Doppelzüngigkeit dieser Musik, alles zugleich mit dem positiven und dem negativen Vorzeichen zu sagen, das Idyll an die Parodie, den Spott an die Lyrik zu verraten.“ Wohl wahr: Offenbach sprühte vor Einfällen, arbeitete mit geistreichen und pointierten Texten an Libretti mit und verschonte mit Kritik und beißendem Zynismus, die in allen Operetten vorkommen, keine Gesellschaftsschicht.“

Der große Komponistenstar in Paris lag 1875 zur Entstehung dieser Ouvertüre ganz im Trend der Zeit. Die Bücher von „Jules Verne“ waren nicht nur „in“, seine später zum Teil Wirklichkeit gewordenen Visionen waren Ausdruck der Sehnsüchte vieler Menschen im industriellen Zeitalter, die den Stoff zum Träumen in sich trugen. Jules Verne und Jacques Offenbach sind

sich mehr als einmal begegnet, lebten sie doch beide in Paris. Viermal hat sich Offenbach ausgewählten Stoffen des Kulturautors zugewandt. Zu den erfolgreichsten Arbeiten gehört zweifellos die Vertonung der wundersamen „Reise zum Mond“.

OFFENBACH, JACQUES (1819-1880)

Le voyage dans la lune. Ouvertüre für

Orchester

2,2,2,2 – 2,2,3,0 – Pk, 2 Schl, Streicher 8'

AUS STEPPE UND TAIGA

Im Jahre 1959 bearbeitete und instrumentierte Dmitri Schostakowitsch Modest Mussorgskis Oper „Chowanschtschina“, aus der das fünfminütige Vorspiel sicher zum schönsten zählt, was Mussorgski an Instrumentalmusik überhaupt geschaffen hat.

Die Handlung des Volksdramas spielt im Russland des ausgehenden 17. Jahrhunderts. Russland befindet sich innenpolitisch in einer heiklen Lage: Zar Peter und „westliche“ Reformer bemühen sich, ihre Ziele gegen die russische Alt-Aristokratie und ihre Anhänger durchzusetzen, die sich vor allem um den Fürsten Iwan Chowanski und seine Familie, aber auch um die Sekte der Altgläubigen formieren. Von den dramatischen Verwicklungen der Oper verrät das sanfte, tief den russischen Volksmelodien verwandte Vorspiel noch nichts. Es ist eine für Mussorgskis Stil ganz typische Sprache, ein Stück „russischer Seele“, die schon in den ersten Takten zutiefst ergreift.

Während das Vorspiel zu „Chowanschtschina“ die Morgendämmerung an der Moskwa ruhig und mit sanfteren Klängen nachzeichnet, ist die Ouvertüre zur Oper „Der Jahrmarkt von Sorotschinzy“, erst recht aber der auch hieraus stammende „Gopak“ weit ausgelassener. Das Stück nach einer Novelle von Nikolai Gogol erzählt von einer grotesken Bauernposse rund um die Gespenstergeschichte von der „blutroten Jacke“, mit der ein störrischer künftiger Schwiegervater zur Raison und Einsicht gebracht werden soll.

Aus Mussorgskis Feder stammen auch die selbstständigen Orchesterwerke **Scherzo** B-dur für Orchester und das charmante **Intermezzo in modo classico** h-moll für Orchester.

MUSSORFSKI, MODEST (1839-1881)

Vorspiel aus der Oper „Chowanschtschina“

(„Morgendämmerung an der Moskwa“)

(Schostakowitsch)

3,3,3,3 – 4,0,0,0 – Pk, Schl (u.a. Gl), 2

Harfen, Cel, Klav, Streicher 5'

Ouvertüre zur Oper „Der Jahrmarkt von Sorotschinzy“ (Schebalin)

3(Picc),2,2,2 – 4,2,3,0 – Pk, Schl, Streicher 5'

VON DEN ANFÄNGEN DER MENSCHHEIT

Der russische, heute in Großbritannien lebende Komponist **Dmitri Smirnow** hat das düstere Sujet „Tiriell“ von William Blake für eines seiner eindrucksvollsten Werke genutzt. Der sinfonische **Prolog** zu seiner dreiaktigen Oper „Tiriell“ gibt einen düsteren Ausblick auf die dramatischen Verwicklungen des Stücks.

Der Dichter William Blake versetzt sich zurück in den Beginn der Menschheitsgeschichte. König Tiriell, seine sterbende Frau Myratana in den Armen, kehrt zu seinem einstigen Palast zurück. Nachdem er erblindet war, hatten sich seine Söhne gegen ihn erhoben, und Tiriell war daraufhin mit seiner Frau in die Wildnis gegangen, wo er vergeblich auf die Vernichtung seiner Söhne gehofft hatte. Myratana stirbt, und ihre Söhne begraben sie. Tiriell macht sie für den Tod der Mutter verantwortlich, doch der Fluch, den er über sie ausspricht, zeigt keine Wirkung. Am Ende des Dramas ist die ganze Familie vernichtet. Zu Rückkehr und Reue war niemand von ihr fähig.

SMIRNOW, DMITRI (*1948)

Sinfonischer Prolog zur Oper „Tiriell“

op. 41a [1983]

3,3,3,3 – 4,3,3,1 – Schl (u.a. Gl, Glsp),

Harfe, Cel, Streicher 9'

GROTESKE UND TRAGÖDIE BEI SCHOSTAKOWITSCH

1928 erstellte Dmitri Schostakowitsch eigens eine **Suite** aus den Teilen seiner ersten Oper „Die Nase“. Seine Begabung, in sich geschlossene, teilweise überaus knappe und dichte Kompositionen voller Charme und Bildhaftigkeit zu schreiben, durchzieht sein ganzes Werk, weshalb wir bei ihm vielleicht das reichste Angebot an „kurzen Orchesterstücken“ finden.

Von größtem Reiz sind die **Zwischenspiele aus der Oper „Lady Macbeth von Mzensk“ op. 29**. Wegen der Radikalität und Expressivität von Text und Musik, die nicht dem von offizieller Seite propagierten „Sozialistischen Realismus“ entsprachen, wurde Schostakowitschs „Lady Macbeth von Mzensk“ bereits nach den ersten Aufführungsserien 1934 in Leningrad und Moskau zensurischen und redaktionellen Eingriffen ausgesetzt. Ein Aufführungsverbot wurde erst 27 Jahre später – im Jahre 1963 – aufgehoben, nachdem Schostakowitsch seine „Lady Macbeth von Mzensk“ noch einmal überarbeitet hatte und in einer revidierten geglätteten Fassung unter dem Titel



Eduard Künneke



Jacques Offenbach



Dmitri Schostakowitsch



Norbert Schultze



Jan Müller-Wieland

„Katerina Ismailowa“ vorlegte. In dieser Fassung fand die Oper sofort Eingang in das Repertoire sowjetischer und vieler ausländischer Bühnen. Erst im Jahr 1979 wurde die weitgehend unbekannte Urfassung der „Lady Macbeth von Mzensk“ aus dem Jahr 1932 erstmals veröffentlicht.

Eine schmissige Operette Schostakowitschs aus den 1950er Jahren, das Stück „Moskau Tscherjomuschki“, ist voll von sprühenden Einfällen und kurzen Orchesterstücken. Auf unterhaltsame und ironische Weise erzählt es vom Leben in einer tristen Wohnsiedlung am Rande der Metropole Moskau.

SCHOSTAKOWITSCH, DMITRI

(1906-1975)

Suite aus der Oper „Die Nase“ für Orchester op. 15a [1928]

1,1(Engl Horn),1(Es-Klar, B-Klar),1(KFag) – 1,1,1,0 – Schl (Trgl, Kast, Flex, Tomt, Tamb,kl.Tr,gr.Tr,Bk, Tam-t, Glsp,Xyl), 2 Harfen, Klav, 2 Balalaikas, Streicher (12-16/12-16/8-12/8-12/8-12) daraus: Galopp 2'

Sinfonische Suite aus der Oper „Lady Macbeth von Mzensk“ (Conlon)

3,3,4,3 – 4,3,3,1 – Pk, 4 Schl (u.a. Glsp, Xyl), 2 Harfen, Streicher daraus: Gefährliche Spannung 5'

Suite aus der Operette „Moskau-Tscherjomuschki“ op. 105 für Orchester (Cornall)

3(Picc),3,3,TSax,2 – 4,3,3,1 – Pk, Schl (Trgl, Tamb, kl.Tr, Bk, Gl), 2 Harfen, Streicher daraus: Spazierfahrt durch Moskau 4'

Fünf Zwischenspiele aus der Oper

„Katerina Ismailowa“ op. 114a [1956/1963] 3(Picc),3(EnglHorn),4(Es-Klar,BKlar),3(KFag) – 4,4(Picc),3,1 – Schl (Pk, kl.Tr, Bk,Tam-t, Xyl), Streicher daraus: Zwischenspiel Nr. 4 („KonzertVersion“) 3'

SÜSSES FÜR BIGBAND „SWEET CHARITY“

Hans-Joachim Rogoll, schon durch eine Vielzahl genialer Bearbeitungen bekannt – siehe auch „Second Waltz“ von Dmitri Schostakowitsch –, hat den Mega-Hit von

Cy Colemans „Sweet Charity“, „Big Spender“, für Bigband bearbeitet.

Wer könnte sie je vergessen, die Musicals der ersten Stunde? Den beharrlich unterrichtenden Prof. Higgins im Broadway-Klassiker „My Fair Lady“, das munter dahergaloppierende Cowgirl in „Annie Get Your Gun“ oder die federhutgeschmückte Dolly aus „Hello Dolly“. Diese Stücke und das mit keiner Geringeren als Shirley MacLaine verfilmte Musical „Sweet Charity“ behaupten sich standhaft gegen die neuen Musicals. Cy Colemans Welterfolg von 1966 entstand in Zusammenarbeit mit Dorothy Fields, deren Libretto schon allein ein Garant für unterhaltendes Theater ist. Der Zuschauer leidet mit, wenn die liebenswerte und heiratswillige Charity durch ihre Abenteuer stolpert, um am Ende doch enttäuscht die Nutzlosigkeit ihrer Bemühungen zu erkennen. Colemans schmissige, jazzige Hits gestalten das Sujet zu einem mitreißend kurzweiligen Theatererlebnis, in dem Charity trotz Pech und Pannen die Herzen der Zuschauer gewinnt.

COLEMAN, Cy (1929-2004)

Big Spender (Rogoll) für Big Band: 0,0,2AltSaxophon, 2 TenorSaxophon, Bariton-Saxophon 5'

LIEBE AUF HOHER SEE: „LADY HAMILTON“

Eduard Künneke näherte sich der berühmtesten Liebesgeschichte des napoleonischen Zeitalters mit den Mitteln des Operetten-Genres. Nach einem Libretto von Richard Bars und Leopold Jacobson entstand sein Stück „Lady Hamilton“. Erzählt wird in diesem Stück von der Romanze zwischen dem Seehelden Lord Horatio Nelson und Lady Emma Hamilton.

Sieben Jahre währte die Liaison der aus ärmlichen Verhältnissen stammenden Emma mit dem Bezwingen von Napoleons Seeflotte bei Trafalgar. Nach Nelsons Tod landete die Geliebte im Schuldgefängnis und starb 1815 verarmt in Calais.

KÜNNEKE, EDUARD (1885-1953) **Konzert-Ouvertüre zur Operette „Lady Hamilton“** (The Song of the Sea) [1926] (Marszalek)

2,1,0,3Sax,1 – 2,3,1,0 – Schl, Harfe, Streicher 9'

DIE SCHWÄCHEN AUGUSTS DES STARKEN

Ein schmissiges Potpourri aus der Operette „Adrienne“ von Walter Goetze, das auch ohne die Verwicklungen rund um August den Starken von großer Wirkung ist. Nicht alle Pläne konnte der sonst so erfolgreiche Sachsenkönig in die Tat umsetzen. Ausgerechnet sein Sohn Moritz verhält sich nämlich keineswegs so, wie Papa August das gern gehabt hätte. Aus Gründen territorialer Machterweiterung hält er ihn an, die verwitwete Herzogin Anna Iwanowna zu heiraten. Die Dame ist zwar nicht abgeneigt, aber Moritz von Sachsen kann nicht treu sein und wird zudem von der hübschen Tänzerin Adrienne Lecouvreur verfolgt. Auch wenn Moritz ehrlich bemüht ist, die politische Heirat aus Treue zu seinem Vater einzugehen, will es nicht glücken.

Walter Goetze wählte den Stoff für seine 1936 entstandene Operette „Adrienne“, aus der das „Brantweinelied“ besonders bekannt geworden ist. Goetze (1883-1961) war gebürtiger Berliner, arbeitete aber später als Kapellmeister an einer ganzen Reihe von Stadttheatern. Sein Ziel, die Eigenarten der „Berliner Operette“ immer mehr zu verfeinern, verlor er nie aus den Augen. Am fruchtbarsten war seine Zusammenarbeit mit den Librettisten Richard Bars und Oskar Felix. Für die Musik von Goetze hat sich ganz besonders der Dirigent Franz Marszalek unter anderem in zahlreichen Produktionen beim WDR Köln eingesetzt.

GOETZE, WALTER W. (1883-1961) **Potpourri aus der Operette „Adrienne“** [1936] (Marszalek)

2,2,2,2 – 4,2,3,1 – Pk, Schl, Harfe, Akk, Git, Streicher 14'

GUSTAV KNEIPS MUSIK MIT UND FÜR DEN SCHINDERHANNES

Die Figur des Schinderhannes ist in den Jahren nach der Hinrichtung des Räubers vielfach idealisiert worden. In Wirklichkeit war Johannes Bückler, der diesen Namen als Räuberhauptmann trug, ein gewissenloser Mörder und Dieb, der allerdings dadurch zu besonderem Ruhm gelangte, dass er sich immer wieder dreist in der Öffentlichkeit zeigte.

So war es durchaus möglich, dem von 1783 bis 1803 lebenden Schinderhannes auf Jahrmarktfesten oder öffentlichen Märkten bei Vergnügungen und Einkauf zu begegnen. Und viele wussten sehr wohl, wen sie da eigentlich vor sich hatten.

Gustav Kneip wählte das berühmte Sujet für seine Oper „Die Moritat vom Schinderhannes“. Gustav Kneip wurde 1905 im lothringischen Beningen geboren. Seit 1952 arbeitete er als freischaffender Komponist für Film, Funk und Fernsehen in Hamburg.

KNEIP, GUSTAV (1905-1992)

Ouvertüre zur Oper „Die Moritat vom Schinderhannes“ op. 13 [1943]

2,2,2,2 – 4,3,3,1 – Pk, Schl, Harfe, Cel, Streicher 6'

„DAS LEBEN MACHT KEINEN SPASS, WENN MAN TOT IST“ – „SCHNEIDER WIBBEL“

Kein Geringerer als Heinz Rühmann hat das Theaterstück „Schneider Wibbel“ von Hans Müller-Schlösser zusammen mit Hannelore Bollmann, Walter Giller und Günther Lüders verfilmt. Aber auf der Theater- und erst recht der Opernbühne war das von lebendigen Dialogen und Bonmots durchsetzte Stück nicht minder erfolgreich. Das Sujet spielt zur Zeit der napoleonischen Kriege. Schneidermeister Anton Wibbel kommt arg in Schwierigkeiten, als er seinen Gesellen Mattes bittet, für ihn ins Gefängnis zu gehen. Mattes stirbt und Wibbel muss nun unter falschem Namen bei seiner Geliebten um die Hand anhalten und hat natürlich prompt die Polizei im Haus.

Mark Lothar hat aus diesem erfolgreichen Stoff eine heitere Oper in 4 Akten gemacht, aus der die **Ouvertüre** und das **Intermezzo** besonders bekannt geworden sind.

Ein zweiter großer Instrumentalhit aus einem Bühnenwerk Lothars ist die **Tarantella** aus der Oper „Der Glücksfischer“.

Der gebürtige Berliner Mark Lothar hieß eigentlich Lothar Hundertmark. Besonders bekannt wurde er mit seiner Filmmusik zur legendären „Faust“-Verfilmung von Gustaf Gründgens.

LOTHAR, MARK (1902-1985)

Ouvertüre zur Oper „Schneider Wibbel“ [1937]

2,2,2,2 – 4,3,3,1 – Pk, Schl, Streicher 8'

Intermezzo aus der Oper „Schneider Wibbel“ [1937]

1,2,2,2 – 2,1,2,0 – Pk, Streicher 5'

Tarantella aus der Oper

„Der Glücksfischer“ op. 62 [1962]

2,2,2,2 – 2,2,0,0 – Schl, Harfe, Klav, Streicher 4'

MUSIK VOM „LILI MARLEEN“-AUTOR SCHULTZE

Es ist der größte Opernerfolg von **Norbert Schultze**, dem Schöpfer des Jahrhundertschlagers „Lili Marleen“. Die Oper „Schwarzer Peter“ existiert in verschiedenen Fassungen, darunter auch in einer Musical-Version. Nicht nur die **Ouvertüre**, sondern auch die **Ballettmusik** aus diesem Werk sind rasante, gern gespielte kurze Orchesterstücke, die in jeden Rahmen passen.

Schultzes Oper erzählt vom sanftmütigen König Hans und vom jähzornigen König Klaus, die allabendlich gemeinsam „Schwarzer Peter“ spielen.

Stoffe aus Kinderbüchern haben Norbert Schultze zeitlebens angezogen. Neben den beiden Ballettmusiken „Der Struwwelpeter“ und „Max und Moritz“ ist vor allem die Oper „Das kalte Herz“ nach dem berühmten romantischen Märchen von Wilhelm Hauff entstanden, in deren Ouvertüre die wichtigsten Motive des Stückes vorgestellt werden.

SCHULTZE, NORBERT (1911-2002)

Ouvertüre zur Oper „Schwarzer Peter“ [1937]

2,2,2,2 – 2,2,1,0 – Pk, Schl, Streicher 4'

Ballettmusik aus der Oper „Schwarzer Peter“

2,2,2,2 – 2,2,1,0 – Pk, Schl, Streicher 6'

Ouvertüre zur Oper „Das kalte Herz“

[1984]

3,3,3,3 – 4,3,3,0 – Pk, Schl, Streicher 4'

Fünf Intermezzi aus der heiteren Oper

„Peter der Dritte“ [1965]

2,1,2,1 – 2,2,2,1 – Pk, Schl, Klav,

Streicher 5'

FÜR DIE EWIGKEIT: EIN WALZER HEINRICH STRECKERS

Bekannt wurde der Wiener Komponist **Heinrich Strecker** vor allem durch seine Wiener Lieder „Jaja, der Wein ist gut“ aus dem Jahr 1923, „Drunt' in der Lobau“ von 1928 sowie „Sing mir das Lied noch einmal“ von 1937. Im selben Jahr kam auch die Operette „Der ewige Walzer“ in Bremen zur Uraufführung, ein für das Genre maßgeschneidertes Stück des Praktikers und langjährigen Theaterkapellmeisters Heinrich Strecker.

STRECKER, HEINRICH (1893-1981)

Ouvertüre zur Operette „Der ewige

Walzer“ op. 334 [1938]

2,2,2,2 – 4,2,3,1 – Schl, Harfe, Cel, Klav, Streicher 6'

DIE SPRACHE DER NATUR

In der märchenhaften Vergangenheit Georgiens lebt der Jüngling Mindia, der mit der Fähigkeit begabt ist, die „Sprache der Natur“ zu verstehen. Er glaubt an deren Botschaft von einem Leben in Liebe und Eintracht. Daher verweigert er sich der Forderung des Vaters, Blutrache an Tschalchia zu nehmen, der Mindias Bruder getötet hat. Mindia wird von der Dorfgemeinschaft wegen seiner Weigerung als Feigling verhöhnt. Bei einem Überfall fremder Krieger bewährt sich Mindia heldenhaft. Die Feinde werden schließlich verjagt, doch Msia und Mindias tödlich verwundeter Vater fordern von Mindia erneut, die Blutschuld zu begleichen. Mindia weigert sich abermals, doch bei einem Angriff Tschalchias tötet er den Widersacher in Notwehr. Seine Bluttat zutiefst betauernd zieht Mindia sich in die Berge zurück. Er vernimmt erneut die „Stimme der Natur“, die ihm diesmal wegen seines Blutvergießens zürnt. Frieden und Ruhe findet Mindia erst im Tod.

Der georgische Komponist **Otar Taktakischwili** schuf auf dieses Sujet eine Musik voller Gegensätze. Die sehnsuchtsvolle **Elegie** aus der Oper „Mindia“ kontrastiert mit dem kriegerischen **Marsch** dabei auf schärfste.

TAKTAKISCHWILI, OTAR (1924-1989)

Marsch aus der Oper „Mindia“ [1961]

2,2,3,2 – 4,4,3,1 – Pk, gr. Tr, Xyl, Harfe, Streicher 5'

Elegie aus der Oper „Mindia“

2,2,2,2 – 4,0,0,0 – Glsp, Harfe, Cel,

Streicher 5'

**GEORGISCHE
FOLKLORE**

Die Oper „Keto und Kote“ von Viktor Dolidse basiert auf dem Schauspiel „Khanuma“ von Avksenti Tsagareli (1857-1902), der in Georgien als „georgischer Dostojewski“ gelesen und gefeiert wird. Sulchan Zinzadse bediente sich für seine **Fantasie** aus der Oper „Keto und Kote“ einiger in Georgien populärer Themen aus diesem Werk. Dolidse Oper gilt als eine der ersten komischen Opern Georgiens.


Das Stück erzählt die Geschichte zweier Adliger im 19. Jahrhundert, die einander aus politisch-taktischen Gründen versprochen sind und doch ohne jeden äußeren Druck zueinander finden.

ZINZADSE, SULCHAN
(1925-1991)

Fantasie über Themen aus der Oper „Keto und Kote“ für Violine und Streichorchester [1989] 10'

**WEITERE
ORCHESTERSTÜCKE
AUS
OPER/OPERETTE/
MUSICAL**

TERTERJAN, AWET
(1929-1994)

Scharakan.
Fragment aus der Oper „Der Feuerring“ für gem. Chor und Orchester [1967]
2,1,2,2 – 4,2,0,0 – Schl (Pk, Tamb, gr.Tr), Harfe,
Streicher 5' 

Auf Spitzen ins Spagat

- kurze Orchesterstücke
aus Balletten

*Das Ballettheater ist eine Welt für sich.
Eine Welt allerdings, für die die schönsten
Orchestermusiken geschrieben wurden.
Oft sind Instrumentalsätze aus diesem
Genre in sich abgeschlossene kleine Sätze,
die man separieren und auch in anderen
Kontexten zur Aufführung bringen kann.*

Überall auf der Welt haben sich Compagnien wie in Hamburg die Ballettcompagnie von John Neumeier gebildet oder es wurden Ballettzentren wie das American Ballet Theatre oder das New York City Ballet gegründet. Die Auffassungen von modernem Tanztheater divergieren dabei durchaus. Des öfteren treffen sich führende Choreographen, um in Vorträgen und Gesprächen ihre Positionen zu diskutieren. Bei diesen Treffen internationaler Choreographen und Tanzwissenschaftler geht es auch um die immer wieder aufgeworfene Frage von Rekonstruktionen bestimmter Auftrittstanzformen des klassischen Balletts. „Zum wiederholten Male überzeuge ich mich“, sagte Dmitri Schostakowitsch einmal, der Schöpfer einer Vielzahl von Ballettmusik-Hits, „dass die Musik in jedem Musiktheaterstück eine Hauptrolle spielt und nicht eine dienende Funktion hat; wenn die Ausführenden dies nicht berücksichtigen, kann eine Aufführung nicht gelingen.“

**„ACH, WIE GUT,
DASS NIEMAND WEISS ...“**

Es ist zwar eine klassische Kinderballett-Musik, aber sie eignet sich ausschnittsweise ideal für alle Arten von witzigen Einlagen. Bereits in der **Introduktion** des „Rumpelstilzchen“-Ballettes, der zweiten großen Komposition dieses Genres in **Herbert Baumanns** Werkkatalog nach dem triumphalen Erfolg von „Alice im Wunderland“, werden die Hauptpersonen durch Leitmotive charakterisiert. Rhythmisch und melodisch wird bei aller Vielfalt eine stilistische Einheit gewahrt, Baumanns harmonisches Konzept bewegt sich im Rahmen einer erweiterten Tonalität.

BAUMANN, HERBERT (*1925)
Rumpelstilzchen. Musikalisches Märchen. Suite für Orchester [1963]
3,2,2,2 – 4,2,1,1 – Pk, Schl, Harfe, Streicher
daraus: **Introduktion 2'**

**IM VOLKSTON:
CHATSCHATURJANS
BALLETTKLASSIKER
„GAJANEH“**

Die Musik des Balletts „Gajaneh“ sei reich an Volksrhythmen und Volksintonationen, sie enthalte aber höchstens zehn originale Volksmelodien, bekannte der armenische Komponist **Aram Chatschaturjan** in einem Brief anlässlich der deutschen Erstaufführung seines Ballettes an der Deutschen Staatsoper Berlin. Außerdem wolle er eine nationale Musik in einer Klangsprache wiedergeben, die auch anderen Völkern verständlich sei, fügte er hinzu. Chatschaturjans „Säbeltanz“ ist als brillantes tänzerisches Orchesterstück in der ganzen Welt beliebt, weil es rhythmisch und melodisch in der armenischen Volksmusik wurzelt. Ebenso eindrucksvoll ist der **Gopak** und viele andere Tänze des Balletts, die, zu einer Orchestersuite zusammengefasst, sehr oft gespielt werden und in denen der Komponist die Elemente der Volksmusik mit den Klangmitteln des modernen Orchesters meisterhaft verwertet und überhöht hat.

Der „Säbeltanz“ aus dem umfangreichen Ballett „Gajaneh“ entspricht der Wesensverwandtschaft zur Folklore vielleicht am eindrucksvollsten. Er entstand 1942 und hat sogar Einzug in die Fernsehwerbung gefunden. Die wilden, dahineilenden Orchesterschläge entfalten eine Motorik, der sich niemand entziehen kann. Extrovertierte Blechbläser exponieren das markante Hauptmotiv, das sich zum musikalischen Sinnbild aller Kosakenmotive entwickelt hat. Raffiniert hat Chatschaturjan diesen feurigen Tanz

instrumentiert. Spaß macht der „Säbeltanz“ allen Beteiligten, den Orchestermusikern, die einmal alles geben dürfen und müssen, ebenso wie den Zuhörern.

CHATSCHATURJAN, ARAM
(1903-1978)

Säbeltanz aus dem Ballett „Gajaneh“ für Orchester

3,3,3,Asax,2 – 4,3,3,1 – Pk, Schl (u.a. Xyl), Harfe, Cel/Klav, Streicher 5'

Suite Nr. 3 aus dem Ballett „Gajaneh“
[1943]

3,3,2,2 – 4,3,3,1 – Pk, Schl, Klav, Streicher
daraus: **Gopak 3'**

**KEINE MACHT DEN
UNTERDRÜCKERN**

Im Sommer 1950 begann **Aram Chatschaturjan** die Komposition seines Ballettes „Spartakus“, die ihn bis 1953 intensiv beschäftigen sollte. Im Mittelpunkt der Handlung steht der Sklave **Spartacus**, der im Jahr 73 vor Christus zusammen mit fünfzig anderen Sklaven aus einer Gladiatorenschule entflohen und mit einem eigens aufgestellten Heer Krieg gegen die Römer führen wollte. Er war zumindest so erfolgreich, dass er zeitweise einen Teil Süditaliens in seine Gewalt brachte. In Chatschaturjans Ballettadaption wird der Held von einem Gefährten verraten, und natürlich fehlt auch die obligatorische Liebesszene im großen **Adagio** nicht, das mittlerweile fast so populär geworden ist wie der Säbeltanz aus dem Ballett „Gajaneh“.

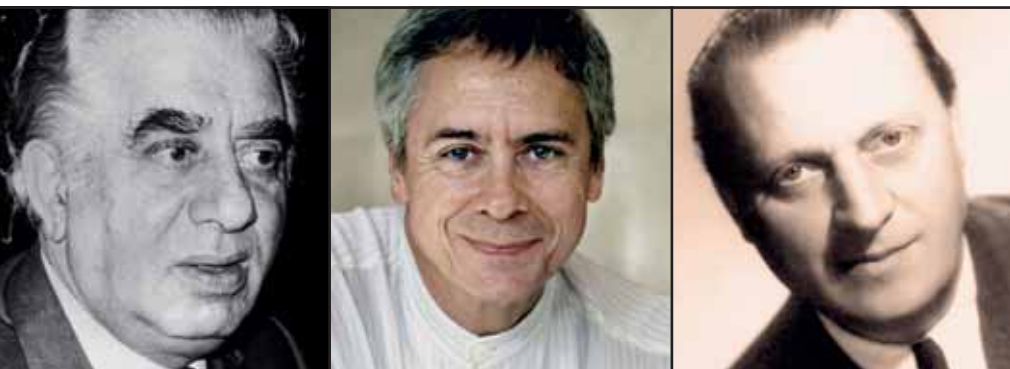
CHATSCHATURJAN, ARAM
(1903-1978)

Suite Nr. 2 aus dem Ballett „Spartakus“
[1955]

3,3,3,2 – 4,3,3,1 – Pk, Schl, Harfe, Klav, Streicher
daraus: **Adagio 9'**

**DIE WOHL TRAGISCHSTE
LIEBESGESCHICHTE DER
WELTLITERATUR**

Sergej Prokofjews Meisterwerk „Romeo und Julia“ aus dem Jahr 1938 zählt zu den schönsten Ballettmusiken des 20. Jahrhunderts. Die expressive, kontrastreiche Klangsprache, die der Komponist hier findet, sollte seinen Personalstil in den nachfolgenden Jahren prägen. Die Musik zu „Romeo und Julia“ ist durchaus sinfonisch, ja sie hebt sich von herkömmlicher Ballettmusik insofern ab, als sie das Sujet mit Hilfe von Leitmotiven zu einem Musikdrama ohne Worte erweitert. Besonders die Szenen um die einander liebenden Protagonisten sind durch eine hinreißende Melodik charakterisiert, denen affektreiche und dramatische Ensemblepartien gegenüberstehen.



Aram Chatschaturjan

John Neumeier

Theo Mackeben

Besonders charakteristisch ist die „Szene“ aus der Suite Nr. 1 op. 64a, die die junge Julia zum Gegenstand hat.

PROKOFJEW, SERGEJ (1891-1953)
Suite Nr. 1 aus „Romeo und Julia“ op. 64a [1936]
3,3,3,Tsax,3 – 4,Kornett,2,3,1 – Pk, Schl (u.a. Glsp, Xyl), Harfe, Klav, Streicher
daraus: Szene 4'

CENDRILLON, CINDERELLA, CENERENTOLA, ASCHENPUTTEL, ASCHENBRÖDEL

Die Arbeit am Ballett „Cinderella“ ließ **Sergej Prokofjew** zwischen 1941 und 1943 weitgehend ruhen, da er sich seit dem Einfall der deutschen Armee in Russland 1941 stärker auf die Oper „Krieg und Frieden“ und auf die Filmmusik zu „Iwan der Schreckliche“ konzentrierte. Prokofjew hat zu seinem Ballett erläuternd bemerkt: „Das, was ich (...) vor allem in Musik setzen wollte, ist die romantische Liebe Aschenbrödels und des Prinzen, ihr Aufkeimen und ihre Entfaltung, die Hindernisse in ihrem Verlauf und die Erfüllung eines Traumes.“ Ein wahrer Ohrwurm der berühmten Ballettmusik ist die **Mazurka**, die natürlich auch Bestandteil der von Prokofjew selbst arrangierten Ballettmusiksuite Nr. 1 ist.

PROKOFJEW, SERGEJ (1891-1953)
Suite Nr. 1 aus „Cinderella“ op. 107 [1946] 3,3,3,3 – 4,3,3,1 – Pk, 6 Schl (u.a. Gl, Glsp, Xyl), Harfe, Klav, Streicher
daraus: Mazurka 5'

WALZER MAL SECHS VON SERGEJ PROKOFJEW

Sechs Walzer aus unterschiedlichen Werken fasst **Sergej Prokofjew** in seiner **Walzersuite op. 110** aus dem Jahr 1946 zusammen. Enthalten sind drei Walzer aus dem Ballett „Cinderella“, zwei Walzer aus dem Bühnenwerk „Krieg und Frieden“ sowie der Mephistowalzer aus dem Film „Lermontow“. Jeder dieser

Walzer bekam eine Programmbezeichnung: 1. „Seit der Zeit, wo ich sie traf“, 2. „Aschenbrödel im Schloss“, 3. „Mephistowalzer“, 4. „Ende des Märchens“, 5. „Walzer vom Neujahrsball“ und 6. „Dem Glück entgegen“. Viel leuchtet darin von den typischen Motiven tänzerischer Komik auf, die zum Beispiel die galanten Gestalten im Cinderella-Ballett karikieren. Und jeder Walzer ist ein kleines Charakterstück für sich. Wie gern sich der Komponist einer gehobenen Unterhaltungsmusik zuwandte, zeigt sich in dieser Suite aus den späten Schaffensjahren Prokofjews besonders eindrucksvoll.

PROKOFJEW, SERGEJ
(1891-1953)
Walzer-Suite op. 110 [1946]
3,3,3,3 – 4,3,3,1 – Pk, Schl (u.a. Glsp, Xyl), Harfe, Klav, Streicher
daraus: Mephisto-Walzer 4'

ORCHESTERPRAKTIKER

Das kurze Orchesterstück „Das Pariser Ballett“ zeigt Theo Mackebens ganze Meisterschaft im Umgang mit dem Orchester.

Der 1897 in Preußisch Stargard geborene Komponist **Theo Mackeben** war ein Orchesterpraktiker, der alle Genres beherrschte. Bis 1922 war er Konzertpianist unter anderem an der Seite des Geigenvirtuosen Leopold Przenislaw. Dann übersiedelte er nach Berlin, wo er in dem berühmten „Café Größenwahn“ bei Rosa Valetti Klavier spielte. Später wurde er Erster Kapellmeister des Staatlichen Schauspielhauses Berlin. 1928 war er der musikalische Leiter bei der Uraufführung von Bert Brechts „Dreigroschenoper“. Nach dem Zweiten Weltkrieg dann leitete Mackeben das Berliner Metropoltheater. Viel Lob erntete er unter anderem mit der Modernisierung und Einrichtung des Operette „Gräfin Dubarry“ von Carl Millöcker.

MACKEBEN, THEO (1897-1953)
Das Pariser Ballett für Orchester
2,2,2,2 – 4,3,3,0 – Pk, Schl, Harfe, Streicher 4'

WALZER, GALOPPS UND POLKAS AUS SCHOSTAKOWITSCHS WERKSTATT

Die Ballett-, Jazz- und Filmmusiksuiten oder einzelne Teile daraus wie der berühmte Second Waltz aus der 2. Jazz-Suite oder die Romanze aus der Filmmusik „Hornisse“ sind wahre Hits geworden. Sie haben längst die Grenze zur Populärmusik überschritten, werden in zahllosen Versionen, Bearbeitungen und Instrumentierungen gespielt. Dass viele der berühmt gewordenen Walzer, Galopps und Polkas aus **Dmitri Schostakowitschs** Balletten stammen, darf nicht zu dem Fehlschluss verleiten, dass es sich bei diesem Genre um einen weniger tiefgründigen Umgang des Komponisten mit dem Material handelt. Es sind zumeist exzellente Kompositionen, ironische Seitenblicke, die die Handschrift eines Meisters tragen. Als Schostakowitsch 1934 vom Malegot Theater beauftragt wurde, die Musik zum Ballett „Der helle Bach“ zu schreiben, bedurfte es – wie Meyer in seiner Schostakowitsch-Biographie bemerkt – gewisser Überredung, den Komponisten dazu zu bringen, ein solch banales, propagandistisches Libretto zu vertonen. Bereits Jahre vor diesem Werk waren die weitaus interessanteren Ballettmusiken „Das goldene Zeitalter“ (1939) und „Der Bolzen“ entstanden. Die später von seinem Freund Lew Atowmjan zusammengestellten **Ballettsuiten Nr. 1** (1949), **Nr. 2** (1951), **Nr. 3** (1952), **Nr. 4** (1953) und die auf Schostakowitsch zurückgehende **Ballettsuite Nr. 5** (1931) enthalten eine reiche Fülle von Titeln, die aus den unterschiedlichsten Quellen stammen, aus Filmmusiken, Balletten und anderen diversen Orchester- und Kammermusikkompositionen.

SCHOSTAKOWITSCH, DMITRI
(1906-1975)

Suite aus dem Ballett „Das goldene Zeitalter“ op. 22a [1930/1935]
2(Picc),2(EnglHorn),3(Es-Klar, BKlar),SSax,2(KFag) – 4,3,3,1, Bariton – Pk, Schl (Trgl, Holzbl, Tamb, kl.Tr, gr.Tr, Bk, Tam-t, Xyl), Harm, Streicher
daraus: Polka 3'

Suite aus dem Ballett „Der helle Bach“ op. 39a [1935] (Titarenko)
3,2,2,2 – 4,3,3,1 – Pk, Schl (u.a. Glsp), Harfe, Streicher
daraus: Galopp 3'

Walzer aus der Suite Nr. 2 für Jazz-Orchester „Second Waltz“ [1938] (Rogoll)

3,1,3,2ASax,2TSax,BarSax,1 – 3,2Flügelhörner,THorn,Bariton,3,3,2 – Pk, Schl (u.a. Glsp), E-Git, BGit, Keyboard 7'

24 Präludien op. 34 für Violine und Klavier
(Bearb. von Lera Auerbach und Dmitri Zyganow)
SIK 2392

Sonate für Viola und Klavier op. 147
Faksimile der Handschrift (Hardcover)
SIK 2222a

„Aus jiddischer Volkspoesie“ op. 79a.
Vokalzyklus für Sopran, Alt, Tenor und Klavier
(russ./deutsch)
SIK 2346

Suite nach Gedichten von Michelangelo Buonarroti für Bass und Klavier
(russ./deutsch)
SIK 2282

Romanzen-Suite nach Gedichten von Alexander Blok op. 127
für Sopran, Violine, Violoncello und Klavier
(russ./deutsch)
SIK 2359

2. Walzer (Second Waltz) aus der 2. Jazz-Suite für variable Besetzung
(Klav., 2 Vl., Vlc., B-Stimme)
SIK 2151

Antiformalistischer „Rajok“
für 4 Bässe, gem. Chor und Klavier (deutsch/russ.)
SIK 2378

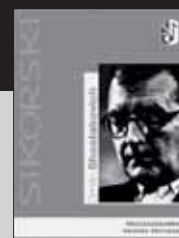
„Das goldene Zeitalter“ op. 22. Ballett
Klavierauszug
SIK 6883

„Der Bolzen“ op. 27. Ballett
Klavierauszug
SIK 6884

„Lady Macbeth von Mzensk“. Oper
(Urfassung 1932), russ./deutsch von J. Morgener und S. Schoenbohm – Klavierauszug
SIK 2313

Symphonie Nr. 7 „Leningrader“
Faksimile des Autographs
(in Leinen gebunden) - Partitur
SIK 6918

NEU: Das aktualisierte Schostakowitsch-Werkverzeichnis



Verzeichnis lieferbarer Druckausgaben

Aus Kinderbüchern, die man nicht vergisst

In Sachen Kinderliteratur kannte sich **Norbert Schultze** aus. Spielfreudig wie eh und je zeichnete er in seinen Ballettmusiken plastische Charakterbilder der Protagonisten und schuf eine mitreißend lebendige Musik. Die berühmtesten Märchen wie „Das kalte Herz“ von Wilhelm Hauff oder die groteske Geschichte vom „Schwarzen Peter“ hat er vertont. Weniger bekannt und doch voll sprühender Einfälle sind seine Ballettmusiken zu „**Struwelpeter**“ und „**Max und Moritz**“.

1844 suchte der Frankfurter Arzt Heinrich Hoffmann ein Weihnachtsgeschenk für seinen Sohn, fand aber nicht das Rechte. So setzte er sich an den Schreibtisch und ersann eine Folge von Episoden unter dem Titel „**Struwelpeter**“, in denen zum Teil auf drastische Art die kleinen und großen Sünden von „unartigen“ Kindern thematisiert sind.

Nicht zimperlich in ihrer drastischen Darstellungsweise ist auch die Bildergeschichte in „**Streichen**“, die der Künstler und erste Cartoonist Wilhelm Busch mit „**Max und Moritz**“ erdachte. Zwei wie bei Hoffmann ebenfalls unartige Kinder halten das kleine niedersächsische Dorf, in dem sie leben, auf Trab.

SCHULTZE, NORBERT (1911-2002)
Ouvertüre zum Ballett „Der Struwelpeter“
[1939]
2,2,2,2 – 2,2,0,0 – Pk, Schl, Streicher 4'
Ouvertüre zum Ballett „Max und Moritz“
[1958] 2,1,2,1 – 2,2,1,0 – Pk, Schl, Harfe, Streicher 3'



Ballettsuite Nr. 1 –
Zusammenstellung und Bearbeitung aus op. 39, 27 und „Suite Nr. 1 für Jazz-Orchester“ (Atowmjan) [1949]
2(Picc),1,2,1 – 3,2,2,1 – Pk, Schl (Trgl, Tamb, kl.Tr, Bk, Glsp, Xyl, Vibr), Cel, Klav, Streicher
daraus: Walzer-Scherz 3'

Ballettsuite Nr. 2 –
Zusammenstellung und Bearbeitung aus „Suite Nr. 1 für Jazz-Orchester“, op. 36, 78 und 39 (Atowmjan) [1951]
2(Picc),1,2,1 – 3,2,2,1 – Pk, Schl (Trgl, kl.Tr, gr.Tr, Bk, Glsp, Xyl, Vibr), Cel, Klav, Streicher
daraus: Polka 3'

Ballettsuite Nr. 3 –
Zusammenstellung und Bearbeitung aus op. 37 und 39 (Atowmjan) [1952] 2(Picc),1,2,1 – 3,2,2,1 – Pk, Schl (Trgl, kl.Tr, gr.Tr, Bk, Glsp, Xyl, Vibr), Harfe, Cel, Klav, Streicher
daraus: Finale (Galopp) 3'

Ballettsuite Nr. 4 –
Zusammenstellung und Bearbeitung aus op. 39, 95, und 27 (Atowmjan) [1953] 3(Picc),2(Engl Horn),3(Es-Klar),3(KFag) – 4,3,3,1 – Pk, Schl (Trgl, Tamb, kl.Tr, Bk, Glsp, Xyl), Harfe, Cel, Streicher
daraus: Scherzo 4'

Ballettsuite Nr. 5 –
(Suite aus dem Ballett „Der Bolzen“) op. 27a [1931/1934] (Gauk) 3(2Picc),3(Engl Horn),3(Es-Klar),3(KFag) – 6,3,3,1 – Pk, Schl (Trgl, Tamb, kl.Tr, gr.Tr, Bk, Tam-t, Glsp, Xyl), Streicher – Banda (3 Kornette, 2 Trpt, 8 Flügelhörner [2A, 2T, 2Bar, 2B])
daraus: Gemeinsamer Tanz und Apotheose 4'





Auf Parkett und Podium - kurze Orchesterstücke

Musizieren ist etwas ganz Intimes, auch wenn man einem Orchester von fast hundert Spielern gegenübersteht. Und dies gilt natürlich auch, wenn man für diese Intimität nur wenige Minuten nutzt wie bei den Orchesterstücken, die wir Ihnen in der Folge vorstellen wollen.

Auch wenn der Musikdramatiker Richard Wagner mit mehrstündigen Opern sicher kein typischer Vertreter für die Gattung „kurzer Orchesterstücke“ ist, so ist es doch spannend zu lesen, wie er in seiner Funktion als Dirigent eine solche, sagen wir einmal kollektive Intimität herzustellen imstande war. Der Bildhauer Gustav Adolph Kietz, der Bruder des Porträtmalers und Wagner-Freundes Ernst Benedikt Kietz, erzählt:

„Das Haupt erhoben, den Oberkörper unbewegt, die linke Hand an der Seite ruhend, in der rechten den Taktstock, nicht mit dem Arm, sondern mit dem Handgelenk dirigierend – so steht Wagner in der Aufführung vor dem Orchester. Seine Leidenschaftlichkeit scheint nach außen gebändigt, sie entlädt sich aber im Mienenspiel und vor allem im Blick des Auges, das er als das wichtigste Mittel der Willensübertragung bezeichnet.“

WÜTENDER BEETHOVEN

Slawa Ulanowski zählt in unseren Konzertsälen noch nicht zu den etablierten zeitgenössischen Komponisten aus Russland. Mit seiner Bearbeitung von Beethovens Klassiker „Die Wut über den verlorenen Groschen“ ist ihm jedoch ein großer Wurf gelungen, der die Musikwelt auf diesen vielversprechenden Komponisten und Praktiker (nicht zuletzt auch im Bereich des Musiktheaters für Kinder) mit großen Erwartungen blicken lässt. Die genialverrückte Orchesterbearbeitung ist nicht nur als Musikstück gedacht und konzipiert, sondern auch als kleine „Performance“, in deren Rahmen der Schlagzeuger neben seinen musikalischen Aufgaben die Rolle des Beethoven spielt, der diesen „verfluchten“ Groschen verloren hat. Ulanowski beschreibt den Verlauf selbst: „Nach einigen Einleitungstakten tritt Beethoven aus den Kulissen oder aus dem Publikum. Er sieht und hört nichts um sich herum, betrachtet vielmehr fassungslos seinen leeren Geldbeutel und seine Taschen. Daraufhin beginnt er, den Groschen auf den Notenpulten, bei den Musikern und im Publikum zu suchen. Immer erregter über den Verlust nähert er sich dem Schlagzeuginstrumentarium und bemächtigt sich des Marimbaphons. Nachdem er ein Solo gespielt und die Schlegel weggeworfen hat, vertieft er sich wieder in seine Suchaktion, die vorerst in dröhnenden Schlägen der Gran Cassa gipfelt. Der Dirigent, inzwischen alarmiert, gibt dem störenden Musiker Zeichen, dass er verschwinden solle. Dieser jedoch versucht, mit Gebärden seine Lage zu erklären. Als der Dirigent endlich begreift, wendet er sich ans Orchester, das ihm einträchtig zur Seite steht. Nach dieser Ermahnung kehrt Beethoven endlich zu seinen Verpflichtungen als Orchestermusiker zurück.“

BEETHOVEN, LUDWIG VAN
(1770-1827)

Die Wut über den verlorenen Groschen
op. 129 für Orchester und Schlagzeug
(Ulanowski)
1,0,2,1 – 0,0,0,0 – Pk, Schl (u.a. Marimba),
Streicher 7'

AUS HALLE WIE HÄNDEL

Harald Böhmelts knappe musikalische Skizze „Ein Mann kommt in die Stadt“ ist voller melodischer Einfälle und raffi-

nierter Orchesterfarben. Der wie sein großer Vorfahr Georg Friedrich Händel in Halle geborene Harald Böhmelt ist besonders als Filmmusikkomponist bekannt geworden. Nach seinem Studium arbeitete er an verschiedenen Theatern als Dirigent und ging schließlich 1931 nach Berlin, wo er musikalischer Leiter der Berliner Kammeroper und Dirigent der Schloss-Monbijou-Konzerte wurde. In Berlin gelang Böhmelt auch der Einstieg in die Filmbranche. Seine Musik zum Hans-Fallada-Film „Kleiner Mann - was nun?“, dessen Titelsong in der Interpretation der Comedian Harmonists zu Böhmelts erfolgreichsten Liedern gehört, war der Auftakt zu einer großartigen Karriere.

BÖHMELT, HARALD (1900-1982)

Ein Mann kommt in die Stadt.
Musikalische Skizze für Orchester [1962]
2,1,3,1 – 2,2,2,0 – Pk, Schl, Harfe,
Streicher 8'

ORCHESTRALES ZWISCHENSPIEL MIT BRAHMS

Das Intermezzo A-Dur op. 118,2 von Johannes Brahms gehört zum Werkzyklus op. 116 bis 119, einer Reihe von Klavierwerken der Jahre 1892 bis 1893, die sich aus Capriccios und Intermezzi ganz unterschiedlichen Ausdrucks zusammensetzen. Immer ausgeprägter wurde in Brahms' letzten Lebensjahren sein Bedürfnis, Seelenzustände musikalisch auszudrücken, Schmerz und Heiterkeit, Hoffnung und Resignation gleichermaßen zu berühren. Die Klavierwerke stehen dafür beispielhaft, viel mehr noch als die Symphonien, die dem Komponisten einen Ersatz für das dramatische Genre boten und in denen er Konflikte austrug. Ernst Riege gelang eine eindrucksvolle Orchestrierung des Klavier-Intermezzos A-Dur op. 118,2, eines der berühmtesten Spätwerke von Johannes Brahms.

BRAHMS, JOHANNES (1833-1897)

Intermezzo A-dur op. 118,2 (Riege)
1,1,2,1 – 2,0,0,0 – Glsp, Harfe, Streicher 7'

CHOPIN FÜR ORCHESTER

In seiner zweiten Schaffensperiode ab 1839 wandte sich Frédéric Chopin zunehmend der kleinen Form zu. Hier bevorzugte er generell freie, einsätzigere Formen und eröffnete in den Gattungen Ballade, Scherzo, Nocturne und Prélude ganz neue Möglichkeiten kompositori-

scher und expressiver Gestaltung. Ernst Rieges subtile Orchestrierung des Scherzos b-moll von Chopin präsentiert einen der elegantesten Beiträge des großen Pianisten und Komponisten zu diesem Genre.

CHOPIN, FRÉDÉRIC (1810-1849)

Scherzo b-moll op. 31 (Riege)
3,2,2,3 – 4,2,3,1 – Pk, Schl (u.a. Xyl), 2
Harfen, Streicher 12'

MUSIKALISCHE KONDITOREI: „PATISSERIEN“-WALZER VON ERNST FISCHER

Was Patisseries sind, wissen Feinschmecker am besten. Dass man die edle Konditoreiware aber auch in Töne verwandeln kann, hat der Komponist Ernst Fischer mit seinem „Patisseries“-Walzer bewiesen. Die Biographie des gebürtigen Magdeburgers Ernst Fischer spricht für sich. Fischer studierte am Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt am Main und danach am Stern'schen Konservatorium in Berlin. In der Spree-Metropole trat er dann auch gleich als Pianist in Erscheinung und wirkte ab 1926 als Kino-Organist und Komponist für Stummfilmmusiken. Später arrangierte er Unterhaltungsmusik für diverse Schallplattenproduktionen, für den Rundfunk und für den Tonfilm. Schließlich war Fischer im Rundfunk der Nachkriegszeit, vor allem beim NWDR, dem Senderverbund des späteren NDR und WDR, aktiv. Sein eingängiger „Patisseries“-Walzer stammt aus dem Jahr 1959.

FISCHER, ERNST (1900-1975)

Patisseries. Walzer [1958]
2,2,2,2 – 4,3,3,0 – Pk, Schl, Harfe, Akk, Streicher 5'

VERDREHTE QUADRILLEN

Dmitri Schostakowitsch sagte einmal: „Wenn das Publikum während der Aufführung meiner Werke lächelt oder direkt lacht, bereitet mir das eine große Befriedigung.“ Er selbst hat es meisterhaft verstanden, die Grenzen zum unterhaltenden Genre zu überschreiten und damit sein Publikum zum „Lächeln“ zu bringen. Aber in der russischen Musik der 20er bis 40er Jahre stand er damit keineswegs allein da. Von Prokofjews „Kindersuite“ über Kabalewskis „Komödianten“ bis hin zu Michail Gnessins übermäßigem Werk „Das jüdische Orchester auf dem Ball beim Bürgermeister“ gibt es eine ganze



Herbert Baumann



Xiaoyong Chen



Moritz Eggert



Franz Grothe



Peter Kreuder

Reihe humorvoll-grotesker Stücke. Es verwundert nicht, dass hier die jiddische Folklore und ihre besondere russische Ausprägung in besonderer Weise verarbeitet wird. Es kommt zu einer wunderbar verdrehten Quadrille, einer übermütigen Polka und einem fast orientalisches anmutenden Walzer, wunderbar instrumentiert und ganz der Schule Nikolai Rimski-Korssakows bzw. Alexander Glasunows verpflichtet. Michail Gnessin lebte von 1883 bis 1957 und war viele Jahre lang als Kompositionslehrer an dem von seiner Familie begründeten Gnessin-Institut tätig.

GNESSIN, MICHAEL (1883-1957)

Jüdisches Orchester auf dem Ball beim Bürgermeister op. 41 [1926]

1,1,2,1 – 1,1,0,0 – Schl, Klav, Cemb (ad lib.), Streicher 15'

TRIANGOLI, TRIANGOLO - POLKA-GROTESKEN AUS BÖHMEN

Die Polka-Kompositionen „Ein verliebter Timpanist“, „Triangolo“ und die **Drei stilisierten Polkas** aus Jirí Hudecs Feder stammen alle aus dem Jahr 1969. Die drei stilisierten Polkas beziehen sich auf folgende, vom Komponisten benannte Orte: „Aus Butowitz“, „Aus Stännern“ und „Aus Topolan“. Jirí Hudec studierte Orgel und Musiktheater-Regie an der Janáček-Musikakademie in Brünn. Von 1943 bis 1945 war er als Korrepetitor und Kapellmeister am Operettenhaus und bis in die 50er Jahre hinein am Opernhaus dieser Stadt beschäftigt, bevor er zu Radio Brünn ging und das Unterhaltungsorchester leitete. In diesen Jahren machte sich Hudec auch einen Namen als Komponist und Arrangeur. Außerdem gründete er mit dem Pianisten Jan Tesik ein Klavierduo, das später äußerst erfolgreich auch in der Sowjetunion auftreten sollte. Im Jahre 1955 unternahm Hudec eine Tournee mit dem Unterhaltungsorchester von Radio Brünn nach Moskau und begründete damit seine enge Beziehung zu dieser

Stadt. Mit seinem Orchester gastierte er aber auch in Budapest, Berlin, Lodz und Leipzig.

HUDEC, JIRÍ (*1923)

Ein verliebter Timpanist. Polka-Groteske für Pauken und kleines Orchester [1969] Picc, Sax, Tuba, Schl (u.a. Glsp, Xyl), Git, Cemb, Streicher 10'

Triangolo. Polka-Groteske für Triangel und kleines Orchester [1969]

Schl (u.a. Glsp), Git, HawaiiGit, Cemb, Streicher 3'

Drei stilisierte Polkas [1969]

2,1,2,1 – 2,2,1,0 – Pk, Schl, Klav, Streicher 10'

VON NORWEGENS FJORDEN: EDVARD GRIEGS VIER HUMORESKEN

Ernst Riege schuf eine kongeniale Orchesterfassung der eingängigen **Vier Humoresken op. 6** von Edvard Grieg. Die Werkfolge enthält eine Reihe typischer Merkmale von Griegs Stil, etwa die Elemente der Bauerntänze Halling und Springar oder die auf Kirchentonarten fußenden Skalen sowie Orgelpunkte und Liegetöne, die den Bordunklang der Resonanzsaiten von „Hardanger Fiedel“ und „Langeleik“ imitieren.

Edvard Griegs Ruhm strahlte bereits zu seinen Lebzeiten weit über die norwegischen Grenzen hinaus.

Sein großes Klavierkonzert a-moll, dem Konzert von Robert Schumann in gleicher Tonart nachempfunden, vor allem aber seine Schauspielmusik zu „Peer Gynt“ nach Ibsens Drama wurden allorts gespielt und geliebt. Ein Blick auf Griegs Gesamtwerk zeigt, dass die lyrische Kleinform, das pianistische und orchestrale Charakterstück dagegen überwiegen. Sehr erfolgreich waren die Genrestücke, die in den vier hoch inspirierten Humoresken op. 6 für Klavier einen ersten Höhepunkt erleben sollten.

GRIEG, EDVARD (1843-1907)

Vier Humoresken op. 6 (Riege)

2,2,2,2 – 2,2,3,0 – Pk, Schl (u.a. Glsp/Vibr, Xyl), Harfe, Streicher 12'

AUS DER MELODIENSCHMIEDE FRANZ GROTHES

Er war einer der ganz großen Komponisten im leichteren Genre. Grothe studierte Violine, Klavier und Musiktheorie an der Berliner Musikhochschule und arbeitete dann als Pianist und Arrangeur im Orchester Dajos Béla. Auch in Hollywood war Franz Grothe viele Jahre als Korrepetitor tätig. Selbst für so ausgemachte Größen des Operettenfachs seiner Zeit wie Robert Stolz, Franz Lehár oder Emmerich Kalman schrieb Grothe Arrangements. Von 1940 bis 1945 leitete er das Deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester in Berlin. Ein großes Potpourri über die beliebtesten Melodien von **Franz Grothe** hat Josef Rixner unter dem Titel „...und jetzt erklingt Franz Grothe“ für Orchester arrangiert.

GROTHE, FRANZ · RIXNER, JOSEF (1902-1973)

... und jetzt erklingt Franz Grothe. Großes Potpourri der beliebtesten Melodien von Franz Grothe

1,0,2,2ASax,2TSax,0 – 0,2,1,0 – Schl, Klav, Horn, Git, Streicher 12'

GROTHE, FRANZ · ALEXANDER, AXEL (*1926)

Konzert für Klavier und Orchester [1983]

2,2,2,1 – 4,2,3,0 – Schl, Harfe, Streicher 10'

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

Wer kennt nicht den beliebtesten musikalischen Geburtstagsgruß? In jeder Tonart, jedem Tempo und jeder Stimmlage wird die nur aus wenigen Takten bestehende „Happy Birthday“-Melodie Verwandten und Freunden allorts dargeboten. **Peter Heidrich** gelang mit 14 Variationen für **Streichquartett** auf der Grundlage von „Happy Birthday“ ein wahrhaft geistreicher Scherz. Peter Heidrich variierte die Melodie zum Beispiel im Stil von Haydns Streichquartett op. 76 Nr. 3, von Mozarts „Dissonanzen“-Quartett KV 465, aber

Der Autor, der auf viel Vergnügen bei Spielern und Hörern hofft, empfiehlt allen Ensembles, sich nach eigenem Geschmack eine Variationenfolge aus dem umfangreichen Angebot zusammenzustellen.

HEIDRICH, PETER (*1935)

Variationen über „Happy Birthday“ für Orchester [1994]

3,2,2,2 – 4,2,3,0 – Pk, Schl, Git, Harfe, Streicher 7'

IM GALOPP ZU DEN KOMÖDIANTEN

Eine amüsante, eingängige Musik, mitreißend und grell, die zuweilen durch pointierte Schlagzeug-Effekte gewürzt ist: der berühmte Galopp stammt aus dem Werk „Die Komödianten“. Die russische Regisseurin und Dramaturgin Natalia Saz, die damals Leiterin des Zentralen Kindertheaters war, erinnert sich an Kabalewski, der ihr einen Ausschnitt aus den „Komödianten“ am Klavier vorstellte: „Der Galopp brachte mich zum Lachen wie ein geistreicher Witz.“

KABALEWSKI, DMITRI (1904-1987)

Die Komödianten. Suite op. 26 für Orchester [1940]

2,2,2,1 – 2,2,1,1 – Pk, Schl (u.a. Xyl), Klav, Streicher daraus: Galopp 3'

BEWEGTER TRAUM

Mit der silberhellen Celesta klingt **Peter Kreuders** „Traummusik“ zu Beginn tatsächlich wie ein Hollywood-Soundtrack zu „Alice im Wunderland“. Aber der Schlagzeugbesen und die eleganten Schlenker in den Streicherfiguren zeigen schnell die wahren Wurzeln dieses knappen Orchesterstücks. Die verträumte Stimmung verwandelt sich in beschwingten Jazz, so dass dieser musikalische „Traum“ gewiss nicht langweilig werden kann.

KREUDER, PETER (1905-1981)

Traummusik für Orchester (aus dem gleichnamigen Tonfilm) [1940] (Schütz)

2,2,ASax,2,2 – 4,4,4,0 – Schl (u.a. Glsp, Vibr), Harfe, Streicher 4'

NEGER, NEGER, SCHORNSTEINFEGER

Marius Felix Lange, der Schöpfer der Kinderoper „Das Opernschiff oder: Am Südpol, denkt man, ist es heiß“ nach einem Libretto von Elke Heidenreich, war auch an dem bewegenden Zweiteiler des ZDF „Neger, Neger, Schornsteinfeger“ beteiligt, der im Jahr 2006 für großes Aufsehen gesorgt hat. Aus der Musik zu diesem Fernsehfilm hat er eine kleine Suite für Orchester zusammengestellt.

Der Film beruht auf der Autobiographie des 1926 in Hamburg geborenen Hans-Jürgen Massaquoi, dem Sohn der Krankenschwester Bertha Baetz und des aus Liberia stammenden Al Haj Massaquoi. Nur knapp entging der junge Massaquoi den Verfolgungen der Nazis und erzählt von dem Kampf seiner Mutter gegen die nicht nachlassenden Attackierungen und den Rassismus.

LANGE, MARIUS FELIX (*1968)

Suite aus „Neger, Neger, Schornsteinfeger“ für Orchester [2006]

2(Picc),1,2(Basskl),2 – 4,2,2,0 – Harfe, Klav, Cel, Glsp, Schl, Akk, Streicher 5'

„JOHANN STRAUSS TODAY“

Eine musikalische Rarität aus dem Nachlass des Komponisten **Theo Mackeben**, seinerzeit nur für eine Schallplattenaufnahme gedacht: Eine jazz-sinfonische „Fantasie“ im Originalmanuskript des Jahres 1929 ist jetzt wieder zugänglich.

Inspiziert durch die Musik George Gershwins und die Stilistik des amerikanischen „King of Jazz“, Paul Whiteman, der 1926 erstmalig Deutschland besuchte, befanden sich viele zeitgenössische Komponisten der Unterhaltungsmusik, darunter auch Franz Grothe und Theo Mackeben, in den 20er Jahren im „Whiteman-Fieber“.

Theo Mackebens jazz-sinfonische Komposition „Johann Strauß Today“ vereint in sich zwei musikalische Stilrichtungen: Die klassische sinfonische (europäische) Klangästhetik jener Jahre, angereichert durch moderne Jazzelemente aus der neuen Welt. Angewandt auf die unsterblichen Melodien von Johann Strauß ergibt sich daraus ein rund achtminütiges Werk, das eindrucksvoll das musikalische Lebensgefühl jener Jahre vermittelt: Europe meets America! Nicht umsonst trägt dieses Werk auch den Alternativtitel „Johann-Strauß-Fantasien eines Jazzmusikers“.

Es sollen darin – ohne Gewähr für Vollständigkeit – rund 25 „Strauße“ verpackt sein, und es klingt einer der „Jahresschlager“ durch: „Valencia“. Lassen Sie Ihr Publikum raten!

MACKEBEN, THEO (1897-1953)

Johann Strauß Today. Fantasie für Jazz-Orchester

1(Picc),0,1,2 ASax,TSax,0, – 2,3,3,1 – Pk, Schl, Vibr, Banjo, 2 Klav, Harmonika, Streicher (1/1/0/1/1) 8'

DER JAHRHUNDERT-SCHLAGER „BEL AMI“

Mit „Bel ami“ hat Theo Mackeben einen Jahrhundertsschlager geschaffen, der

durch die Verfilmung mit Willi Forst 1939 eine außerordentliche Bekanntheit erreichte. Hans-Joachim Rogoll hat eine Bigband-Fassung des Liedes erstellt. Von Werner Eisbrenner und Jerry van Rooyen stammt die Orchesterfassung „Verwandlungen eines Bel ami“.

MACKEBEN, THEO (1897-1953)

Bel ami für Bigband (Rogoll) [2008]

2Altsax., 2TenSax, 1 BarSax, 4 Trp, 4 Pos, Git, Klav, Bass, Schl 4'

EISBRENNER, WERNER (1908-1981) /

ROOYEN, JERRY VAN (*1928)

Verwandlungen eines Bel ami [1963]

2,2,2,5Sax,2 – 4,4,4,0 – Pk, Schl, Git, Harfe, Cel, Klav, Streicher 8'

AUS MAHLERS FRÜHZEIT

Gustav Mahler schrieb sein „Sinfonisches Präludium“ 1876, in seinem ersten Studienjahr in Wien. Es ist eine an Bruckner orientierte, grandiose Talentprobe des 16jährigen. Das Stück ist in einem Particell von fremder Hand überliefert (Heinrich Tschuppig, ein Studienkollege Mahlers). Da dieses Particell in den vergangenen hundert Jahren schon einmal zerrissen wurde, war die Rekonstruktion der Partitur eine echte Detektivarbeit: die Klebestellen, in einer mangelhaften Fotokopie noch undeutlicher, mussten zum Teil Ton für Ton ergänzt werden. Nur wenige Instrumentenhinweise Tschuppigs ließen in groben Zügen die Absichten des Autors erahnen. Zudem war das teilweise sehr massige Partiturbild stets in zwei Systeme komprimiert. Die eigentliche Partitur entstand dann im exakten Vergleich mit Bruckners dritter Sinfonie und Mahlers frühen Kompositionen.

MAHLER, GUSTAV (1860-1911)

Symphonisches Präludium [1876]

(Gürsching)

2(Picc),2,2,2(KFag) – 4,2,3,1 – Pk, Bk, Harfe, Streicher 11'

DAS ERSTE EINEM ESEL GEWIDMETE ORCHESTERWERK: „ESELS-SERENADE“

Willy Mattes ist vor allem als Dirigent bekannt geworden. Er studierte in den 30er Jahren in seiner Heimatstadt Wien bei Felix Weingartner. Anschließend war er als Theaterkapellmeister in Oldenburg und Leipzig tätig. Von 1944 bis 1951 lebte und dirigierte er in Schweden. 1951, nach Deutschland zurückgekommen, wurde er Dirigent verschiedener Rundfunkorchester (u.a. BR, SDR, RIAS) und prägte nachhaltig das Musikrepertoire vieler Rundfunkanstalten. Hier entstanden auch

Aufnahmen selten eingespielter Werke von Erich Wolfgang Korngold oder Ermanno Wolf-Ferrari, um nur einige zu nennen. Die Orchesterleitung war jedoch nur eine Seite der musikalischen Laufbahn von Willy Mattes. Schon vor dem 2. Weltkrieg arbeitete er als Komponist und Arrangeur in den Filmstudios der UFA und bei TOBIS. Aber auch nach dem Krieg schrieb er weitere Filmmusiken, so dass sich eine Summe von ca. 60 Filmen ergibt, zu denen Willy Mattes die Musik beisteuerte. Die „**Esels-Serenade**“ aus dem Vico-Torriani-Film „Santa Lucia“, der 1956 in die Kinos kam und für Torriani ein großer Erfolg wurde, ist unabhängig vom Film zu einem Hit geworden und heute, fast fünfzig Jahre nach der Entstehung, noch immer ein unvergessener Evergreen.

MATTES, WILLY (1916-2002)

Esels-Serenade für Orchester [1956]

2,1,4,0 – 2,0,0,0 – Pk, Schl (u.a. Xyl), Git, Harfe, Streicher 3'

WO EISEN UND KUPFER VERSCHMOLZEN WERDEN

Wie eine Hochleistungsmaschine stöhnt und stampft das Orchester in **Alexander Mossolows „Eisengießerei“**. Die Bläser werden zu Fabriksirenen, der Konzertsaal zur Werkshalle. In seiner „Eisengießerei“ fängt Alexander Mossolow die Klangwelt des technischen Zeitalters in ihrer ganzen Brutalität ein. Mossolow blieb im Gegensatz zu Schostakowitsch von offiziellen Maßregelungen weitgehend verschont. Er schrieb vier Opern, Oratorien, sechs Sinfonien und eine Reihe von Instrumentalkonzerten. In den 20er Jahren praktizierte Mossolow einen streng architektonischen Stil, eine Art „Baukastensatz“ mit Reihungen und Häufungen überwiegend unveränderlicher Elemente. In der Harmonik zeigen sich im Unterschied zu anderen Vertretern dieser Richtung Züge zu einer neuen Linearität, einem linearem Kontrapunkt und Bestrebungen zur Vollchromatik und Klangdissonanz, die in der „Eisengießerei“ vor allem vor dem programmatischen Hintergrund ausgespielt wird.

MOSSOLOV, ALEXANDER (1900-1973)

Die Eisengießerei op. 19 [1928]

3,3,3,3 – 4,3,3,1 – Pk, 3 Schl (u.a.

Eisenblech-Bogen), Streicher 4'

„KRAWHEEL, KRAWHEEL!“ – NEUES FÜR OBOE

Manuel Munzlinger, Komponist der Crossover-Werke **Jazz Concerto**,

BaRock Concerto und „**Kraweel, kraweel...!**“ wurde in Berlin geboren. Er studierte Oboe an der Universität der Künste Berlin bei Hansjörg Schellenberger. Seine Vorliebe gilt der Synthese von Klassik und Jazz und die ungeahnten Möglichkeiten der Oboe in diesem Genre. „Ich lebte zu der Zeit, als ich das Jazz Concerto komponierte, in Australien und die Bekanntschaft mit Werken australischer und amerikanischer Komponisten, die sehr häufig mit Jazzelementen experimentieren, empfand ich als sehr inspirierend“, erzählt der Autor. In dem **BaRock Concerto** für Oboe, Streicher und B.c. experimentiert Munzlinger dagegen mit neoklassizistischen Elementen.

Ein neueres Werk des Komponisten trägt den ebenso ungewöhnlichen wie irritierenden Titel „**Kraweel, kraweel...!**“ für Orchester. Munzlinger erhielt für dieses Werk den Paul-Woitschach-Förderpreis 2007.

MUNZLINGER, MANUEL (*1968)

BaRock Concerto für Oboe, Streicher und B.c. [2007] 10'

Kraweel, Kraweel ...! für Orchester [2007]

2(Picc),2,2(BKlar),1 – 2,2,3(BPos),0 – Pk, 1 Schl, Streicher (mindestens 8/6/4/3/2) 5'

WALZER-WERK

Die Operette, der Walzer, das Wiener Milieu schlechthin waren die Welt von **Edmund Nick**. Als profunder Kenner und Autor (in den 50er Jahren erschien sein Nachschlagewerk „Vom Wiener Walzer zur Wiener Operette“) war er bestens vertraut mit dem Genre und hinterließ eine Reihe unkomplizierter, heiter-beschwingter Kompositionen. Der „**Liebeswalzer**“ in seiner 1967 revidierten Fassung stellt eines der schönsten Werke seiner Art dar und vereint nicht nur in seinem Melodienreichtum alle Eigenschaften eines klassischen Walzers. **NICK, EDMUND** (1891-1974)

Liebeswalzer aus der Filmmusik „Sechs

Tage Heimaturlaub“ [1941]

2,1,2,1 – 4,2,3,0 – Pk, Schl (u.a. Glsp, Vibr),

Harfe, Cel, Streicher 7'

B-A-C-H von P-Ä-R-T

Arvo Pärts berühmte „**Collage über B-A-C-H**“ stammt aus dem Jahr 1964. Später schuf der Komponist noch eine weitere Fassung, die unter dem Titel „**Concerto piccolo über B-A-C-H**“ für Trompete, Streicher, Cembalo und Klavier bekannt wurde. Obwohl der Orchesterpart nahezu unverändert übernommen wurde, bekommt das Stück mit den Sätzen Toccata, Sarabande und Ricercar durch den virtuosen Part der

Solo-Trompete einen deutlich anderen Charakter. Die Archaik seiner späteren Werke, herbe und voluminöse Klangwelten beispielsweise in den „**Fratres**“, sind in seiner „**Collage über B-A-C-H**“ vorauszuahnen, dominierend ist hier aber eindeutig das Spiel mit der barocken Ausdruckswelt und ihrem Formenkanon.

PÄRT, ARVO (*1935)

Concerto piccolo über B-A-C-H für

Trompete, Streichorchester, Cembalo und Klavier (Bearbeitung von „**Collage über B-A-C-H**“) [1994] 10'

Collage über B-A-C-H für Streicher, Oboe, Cembalo und Klavier op. 13

[1964/ 1973] 10'

KURIOSE VERSAMMLUNG UM LILI MARLEEN

Eine kuriose Versammlung großer Geister im Zeichen des weltbekannten Liedes „**Lili Marleen**“ von **Norbert Schultze** stellt diese Folge von Variationen dar. Der Pianist und Klavierpädagoge **Hans Priegnitz** orchestrierte 1982 seine ursprünglich für Klavier konzipierten Varianten des Liedes von Norbert Schultze und Hans Leip im Stile großer Komponisten wie Bach, Mozart, Schubert, Brahms, Bartók und anderen. Bereichert wird die Zusammenstellung durch poetische Parodien großer Dichter. Eine launige und geistreiche Auseinandersetzung mit der unvergessenen „**Lili Marleen**“.

PRIEGNITZ, HANS (1913-1984)

... wie einst **Lili Marleen**. Varianten

für Orchester und poetische Parodien

im Stile großer Geister über das Lied von Hans Leip und Norbert Schultze [1982]

3,3,3,Sax,2 – 4,2,3,1 – Pk, Schl (u.a. Glsp, Vibr), Harfe, Cel, Klav, Streicher 15'

SINFONISCHE SCHÄTZE VON RACHMANINOW

Die Entstehung des **Scherzo d-moll** fällt in die Zeit der Moskauer Studienjahre Sergej Rachmaninows bei Arenski und Tanejew. Im Jahre 1892 schloss Rachmaninow seine Ausbildung mit der selten verliehenen „Großen Goldmedaille des Moskauer Konservatoriums“ ab. Die Auszeichnung galt der einaktigen Oper „**Aleko**“, die schon 1893 am Bolschoi-Theater mit großem Erfolg uraufgeführt wurde. Der **Sinfoniesatz d-moll** von 1891, bestehend aus einem Grave und einem Allegro molto, ist eine Art Vorstudie zur 1895 komponierten Sinfonie Nr. 1 op. 13, bei der Rachmaninow sich übrigens für die gleiche Haupttonart entschied. Zu Beginn der 90er Jahre konnte der Komponist bereits auf einige



Manuel Munzlinger



Wolfgang Amadeus Mozart



Sergej Rachmaninow



Benjamin Yusupov



Alexander Mossolow

symphonische Versuche zurückblicken, zumeist einsätzliche, höchst geschlossen konzipierte Orchesterwerke. Neben dem Erstlingswerk, dem Scherzo für Orchester in der für Rachmaninow symptomatischen Tonart d-moll, entstanden die sinfonischen Dichtungen „Manfred“ und „Fürst Rostislav“. Hier entwickelte Rachmaninow seine spätromantisch-pathetische, bei aller Chromatik durchaus traditionalistische und eingängige Tonsprache, die oftmals ins Melancholisch-Elegische hinüberschwingt.

RACHMANINOW, SERGEJ (1873-1943)
Scherzo d-moll [1887]

2,2,2,2 – 1,1,0,0 – Pk, Streicher 4'

Sinfoniesatz d-moll

2,2,2,2 - 4,3,3,1 - Pk, Streicher 15'

ORCHESTRALE „ANZEIGEN“ ZUR FREIZEITGESTALTUNG

Edward Rebners musikalischer Scherz „Persönliche Noten“. Kleine Anzeigen zur Freizeitgestaltung stammt aus dem Jahr 1961. Hinter seinen „kleinen Anzeigen“ verbergen sich in Wirklichkeit ironische Charakterstücke, die Menschen aus Kontaktanzeigen beschreiben. Es treten auf: Gutsituierter, seriöser Kaufmann - Gemütvolle, tierliebende Frohnatur - Weltmännischer Kavalier der alten Schule - Brünette, rassige Brasil-Importe - Mütterlicher Typ, schuldlos geschieden - rasantes Sport-Cabriolet mit jugendlichem Draufgänger.

REBNER, WOLFGANG EDWARD (1910-1993)

Persönliche Noten. Kleine Anzeigen zur Freizeitgestaltung [1961]

2,2,2,2 – 3,3,3,0 – Sch, Harfe, Cel, Klav, Streicher 16'

VIERZIGSTIMMIGE VORLAGE

Faszinierend und widersprüchlich ist die Tonsprache von Peter Ruzicka in seinem Werk „Tallis, Einstrahlungen für Orchester“. Hinter dem Werktitel verbirgt sich der Renaissancekomponist und

Organist Thomas Tallis (1505-1585), der namentlich als Chorkomponist in die Musikgeschichte Englands eingegangen ist. Als bedeutender Chormeister (zuletzt Leiter der Londoner Chapel Royal) komponierte er Motetten und Messen sowohl für die reformierte Kirche Englands unter Heinrich VIII. als auch für die wiederhergestellte katholische Kirche der nachfolgenden Könige. Neben seinem Schüler und Nachfolger William Byrd fand das Schaffen von Thomas Tallis gerade in der Musikrezeption der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts steigende Beachtung. Ruzickas etwa fünfzehminütiges Orchesterwerk nimmt Bezug auf die Gestalt der vierzigstimmigen Motette „Spem in alium“. Es versteht sich als eine „Annäherung und Entfernung“, die mit Mitteln der musikalischen Avantgarde eine vierhundert Jahre alte einzigartige Kompositionsstruktur zu vergegenwärtigen versucht.

RUZICKA, PETER (*1948):

„Tallis, Einstrahlungen für großes Orchester“

3(2 Picc),2,3(BKlar),3(KFag) – 2,2Tenortuben,3,3,2 – PK, 3 Schl (Vibr, gr.Tr., ant. Zimb – 5 Bongos, Holzbl, 2 Tam-t – Xyl, gr.Tr, PlattenGL), Harfe, Cel, Streicher (14/12/10/8/6) 14'

KEIN SHAKESPEARE UND AUCH (K)EIN SOMMERNACHTSTRAUM

Alfred Schnittkes „(K)ein Sommernachtstraum“ hat gar keine Beziehung zu William Shakespeare und seiner Komödie „Ein Sommernachtstraum“. Auch zu Felix Mendelssohn-Bartholdys genialer Schauspielmusik „Sommernachtstraum“ baut Schnittke keine Beziehung auf. Aber auch Mozart und Schubert, auf die der Polystilist Schnittke in seinem Stück zurückgreift, sind nur Schablonen. „(K)ein Sommernachtstraum“ repräsentiert letztendlich einen originalen, ureigenen Schnittke-Stil, einen Stil des steten Widerspruchs, der Brechung und des Scheins, wie ihn Schnittkes Musik in abertausend Facetten

immer wieder impliziert.

Facetten dieser Art finden sich nicht minder in dem oft gespielten Orchesterwerk „Ritual“ und der Polka für Violine und Streichorchester.

SCHNITTKE, ALFRED (1934-1998)

(K)ein Sommernachtstraum [1985]

4(4Picc),4,4(BKlar),2 – 4,4,4,1 – 5 Schl (Pk, kl.Tr, gr.Tr, Bk, Tam-t, Gl, Glsp, Vibr), Harfe, Cel, Klav, Cemb, Streicher (16/12/10/8/7) 9'

Ritual für Orchester [1985]

3(Picc),3(EnglHorn),4(BKlar),3(KFag) – 4,4,4,1 – 4 Schl (Pk, Trgl, Croc, 4 kl.Tr, gr.Tr, Bk, Tam-t, Gl, Glsp, Vibr), E-Git, BGit, Harfe, Cel, Klav, Cemb, Org, Streicher 8'

Polka für Violine und Streichorchester – Bearbeitung der „Polka“ für Violine und Klavier [1960] (Dresnin) 2'

ARTISTISCH: MOZ-ART

Für seine Komposition „Moz-Art à la Haydn“ wählte Alfred Schnittke Mozarts Musik zu einer Pantomime KV 416d zur Grundlage. Es sind frei gestaltete Metamorphosen, in denen er mit erfrischend respektloser Eigenständigkeit eine Synthese zwischen mozartischen Spielmustern und modernen Spiel- und Satzeffekten sucht. Zu den „verzierenden Vervollständigungen“ zählen bei Schnittke sowohl strukturelle Veränderungen (Polytonalität, Polyrhythmik, Klangerweiterung durch Cluster, Einbeziehung moderner Spieleffekte, polystilistische Elemente), durch verschiedene Gruppierung der Mitwirkenden erzielte Effekte (1. und 3. Satz: symmetrische, „stereophonische“ Aufsitzung zweier Orchestergruppen; 2. Satz: Ensemble nach Klanghöhe gestaffelt) und Beleuchtungseffekte (das Stück beginnt mit improvisatorischem Gestus in völliger Dunkelheit und endet mit punktueller Beleuchtung des Dirigenten). Am Schluss kommt es zum Auszug aller Spieler, eigentlich ein Kunstgriff à la Haydn, doch bleibt hier ein zartes Klanggewebe im Raum stehen, nach dessen völligem Verklingen der Dirigent noch einige Takte dem gerade entschwebten Andante wehmütig nachdirigiert.



Franz Schubert



Alfred Schnittke



Peter Ruzicka



Rolf Zuckowski



Marius Felix Lange

SCHNITTKE, ALFRED (1934-1998)
Moz-Art à la Haydn. Spiel mit Musik für zwei Solo-Violen, zwei kleine Streichorchester (je 3/0/1/1/0), Kontrabass und Dirigent [1977] 13'

TANZ MIT SCHUBERT

Dass die Walzer aus **op. 9a/b**, **op. 18a** und **op. 91** in der Bearbeitung von **Edison Denissow** nicht von **Franz Schubert** selbst orchestriert wurden, hört man schon in den ersten Takten. Da unterstützt zum Beispiel ein Schlagzeuger den Grätzer Walzer, als wolle er Janitscharenmusik dieser Zeit produzieren. Der schlichte Duktus dieser liebenswerten Kompositionen fordert Denissow geradezu heraus, das Spektrum aufzufächern. Da klingt es zuweilen wie alte Wiener Schrammel-Musik. Dann dringt die Flöte in allerhöchste Regionen vor, so dass dieser Walzer schriller gerät, als es Berlioz wenige Jahre nach Schubert in seinen Werken wagte. Verspielter könnten Denissows Walzer-Bearbeitungen kaum daherkommen. Brav werden die Wiederholungen gespielt, aber wer genau hinhört, wird bemerken, dass Denissow in jedem Takt neue Variationen einflucht. Spieluhrenartig klingelt es hier und dort. Nirgends aber gerät die biedermeierliche Walzersedigkeit wirklich aus den Fugen. Ein großes Hörvergnügen!

SCHUBERT, FRANZ

(1797-1828)

Ave Maria D 839 (Denissow)

0,2,0,2, - 2,0,0,0 – Streicher 5'

Scherzo – Ergänzung und Orchestrierung des dritten Satzes der Symphonie Nr. 8 h-moll D 759 „Unvollendete“ (Hollard) 2,2,2,2 – 2,2,3,0 – Pk, Schl, Streicher 8'

Drei Lieder ohne Worte. Bearbeitungen der Schubertlieder D 877, D 911 (Nr. 5) und D 328 für Violine, Klarinette, Horn, Fagott, Streichquartett und Kontrabass (Harneit) 8'

Walzer op. 9a – Orchestrierung aus D 365 (Denissow)

- für Orchester: 1,1,1,1 – 3,1,1,0 – Schl (u.a. Glsp), Harfe, Streicher

- für Kammerorchester: 1,1,1,1 – 1,1,1,0 – Schl (u.a. Glsp), Harfe, VI, Va, Vc, Kb 10'

Walzer op. 9b – Orchestrierung aus D 365 (Denissow)

- für Orchester: 1,1,1,1 – 2,1,1,0 – Schl (u.a. Glsp), Harfe, Streicher

- für Kammerorchester: 1,1,1,1 – 1,1,1,0 – Schl (u.a. Glsp), Harfe, VI, Va, Vc, Kb 10'

Walzer op. 18a - Orchestrierung aus D 365 (Denissow)

- für Orchester: 2,2,2,2 – 3,1,1,0 – Schl (u.a. Glsp), Harfe, Streicher

- für Kammerorchester: 1,1,1,1 – 1,1,1,0 – Schl (u.a. Glsp), Harfe, 2VI, Va, VC, Kb 10'

Grätzer Walzer op. 91a für

Kammerorchester – Orchestrierung aus D 924 (Denissow)

1,1,1,1 – 1,1,1,0 – 1 Schl (u.a. Glsp), Harfe, 2VL, Va, VC, Kb 14'

SECOND WALTZ

Das Stück, das unter dem Titel **„Second Waltz“** weltbekannt geworden ist, ist ein echter Klassiker. Und dies nicht erst seit der Stargeiger André Rieu ihn in jedem Erdteil spielt. Der Second Waltz ist der 2. Walzer aus der Suite Nr. 2 für Jazzorchester von Dmitri Schostakowitsch. Mittlerweile wird er von einem großen Ölkonzern auch in der Werbung eingesetzt.

SCHOSTAKOWITSCH, DMITRI (1906-1975)

Second Waltz [1938] s. S. 22

„FRECHE ORCHESTERSCHERZE“

Ganz anderen Zuschnitts als der Publikumsbeliebte **„Carmen-Suite“** von **Rodion Shchedrin** auf der Grundlage der Oper **„Carmen“** von Georges Bizet sind die verjazzten **„Freche Orchesterschere“** von 1963. Wie ein effektiv illustrierender Soundtrack mit Blechbläser-Glissandi und wundervoll schrägen Motivsplintern und dahineilenden Streicherfiguren wirkt diese witzige Musik. Ein Scherzo, dem durchaus außermusikalische Bildfolgen zur Anregung gedient haben könnten. In der Tat gibt es in diesem ersten Konzert für Orchester Anlehnungen an altrussische Stegreif- und Scherzlieder namens **„Tschastuschki“**. Shchedrin dazu: „Stets gibt es in einer Tschastuschka Humor,

Ironie und scharfe Satire auf die bestehende Ordnung, deren Hüter und die ‚Führer des Volkes‘. Sogar solche mächtigen und schrecklichen Namen wie Marx, Lenin und Stalin werden in diesem Tschastuschki lächerlich gemacht.“

SHCHEDRIN, RODION (*1932)

Konzert Nr. 1 „Freche Orchesterschere“ [1963]

3,3,3,3 – 4,4,4,0 Pk, Schl, Harfe, Klav, Streicher 8'

ZU LEBZEITEN UNVERÖFFENTLICHT

Das **Symphonische Poem d-moll** ist das erste 1897 geschriebene Orchesterwerk **Alexander Skrjabin**s. Es blieb zu seinen Lebzeiten unveröffentlicht und wurde erstmals 1926 nach dem im Skrjabin-Museum in Moskau aufbewahrten Autograph als Partitur und Klavierauszug gedruckt und verlegt. Das Werk stellt in einer Einleitung gleich in den ersten beiden Takten durch Violinen und Kontrabässe den eigentlichen Leitgedanken des Poems vor. Ihm schließt sich unmittelbar ein viertaktiges zweites Thema in den Violinen an, initiiert von Oboen und Klarinetten. Beide Themen werden im folgenden Allegro-Hauptsatz mit einem dritten achttaktigen Thema kombiniert oder kontrapunktisch verarbeitet und tauchen in allerlei Umkehrungen und Imitationen wieder auf. So wird schon hier die in Skrjabin's späterem symphonischen Schaffen so charakteristische Themenmetamorphose deutlich.

SKRJABIN, ALEXANDER (1872-1915)

Symphonisches Poem d-moll [1897]

3,2,3,2 – 4,3,3,1 – Pk, Schl (u.a. Gl, Glsp), 2 Harfen, Cel, Streicher 16'

NEUES VOM GRAFEN RADETZKY“

Thomas Krämers Persiflage **„Neues vom Grafen R.“** auf den Radetzky-Marsch von Johann Strauss (Vater) entstand als Auftragswerk vom Bund Saarländischer Musikvereine für Symphonisches Blasorchester. Der 1952 im ostwestfälischen Hille geborene Thomas Krämer war zunächst an der



Rodion Shchedrin



Dmitri Smirnow



Sergej Prokofjew



Modest Mussorgski



Alexander Skrjabin

Detmolder Musikhochschule als Privatdozent tätig, bevor er 1985 als Professor für Musiktheorie und Gehörbildung an die Musikhochschule Saarland berufen wurde. Krämers „Neues vom Grafen R.“ ist eine witzige, spielfreudige Persiflage, in der der die Vorlage immer durchscheint.

STRAUSS, JOHANN (1825-1899)

Neues vom Grafen R. Persiflage auf den Radetzky-Marsch op. 228 für Blasorchester (Krämer)

3(Picc),1,4(BKlar),2ASax,TSax,BarSax,1 – 3,3,3(BPos),Bariton,1 – Pk, 3 Schl (Xyl, Glsp – kl.Tr, gr.Tr – Trgl, Holzbl, Bk) 7'

EIN „STRAUSS“ AUF RUSSISCH

Dmitri Schostakowitsch sagte noch kurz vor seinem Tode über die Musik von Johann Strauß: „Wie reizend sind seine Polkas, Galopps und Walzer. Und wie geistreich ist dieser bemerkenswerte Strauß! Ich erinnere mich an sein ‚Perpetuum mobile‘ oder an ‚Die Jagd‘, wo der Dirigent ins Spiel einbezogen wird und einen Schuss aus einer Pistole abfeuert, sobald die Jagd losgeht ...“. Von B. E. Tschaikin, dem Regisseur des „Zigeunerbaron“ im Maly Operny Teatr, erhielt Schostakowitsch seinerzeit den Auftrag, eine der Polkas von Strauß für eine eingeschobene Nummer zu instrumentieren. Schostakowitsch lehnte zuerst ab, indem er sich auf die große Meisterschaft von Strauß selbst berief, gab aber letztendlich doch den hartnäckigen Bitten vor allem des Dirigenten der Inszenierung nach. Und dann - so berichtet Isaak Glikman in seinem Schostakowitsch-Buch „Chaos statt Musik“ - glänzte die Instrumentierung von Schostakowitsch wie eine glitzernde Rakete vor dem Hintergrund des dritten Aktes, und sie erwies sich als ein für die Analyse unfassbares Wunder der Instrumentationskunst. Das Werk trägt heute den Titel Polka „Vergnügungszug“ op. 281.

STRAUSS, JOHANN (1825-1899)

Polka „Vergnügungszug“ op. 281

(Schostakowitsch)

2,2,2,2 – 4,2,3,0 – Pk, Schl (u.a. Xyl), Streicher 3'

DER UNSCHLAGBARE KLASSIKER: TAHITI-TROTT

Dmitri Schostakowitsch arbeitete jahrelang als Pianist im Kino, wo er zu Stummfilmen improvisierte und im eigentlichen Sinne Gebrauchs- und Unterhaltungsmusik präsentierte. Aus diesen Erfahrungen schöpfte er auch bei seinen virtuosen Arrangements fremder Kompositionen. So orchestrierte er zum Beispiel die Johann-Strauß-Polka „Vergnügungszug“ und 1928 den Foxtrott „Tea for Two“ des amerikanischen Komponisten Vincent Miller Youmans, der in Russland unter dem Titel „Tahiti-Trott“ bekannt ist.

YOUMANS, VINCENT MILLER

(1898-1946)

Tahiti-Trott

– Orchestrierung von „Tea for Two“ aus dem Musical „No, no, Nanette“ [1925] (Schostakowitsch, op. 16) 2(Picc),2,1,1 – 4,2,1,0 – Pk, Schl (Trgl, kl.Tr, Bk, Glsp, Xyl), Harfe, Cel, Streicher 4'

ZUCKOWSKI FÜR ORCHESTER

Der Kinderliedermacher Rolf Zuckowski goes orchestra. Das erste Werk für großes Sinfonieorchester von Rolf Zuckowski mit Arrangements von Jens Hoyer wurde am 2. Juli 2005 in Hannover uraufgeführt. Viele musikalische Zutaten hat der brandneue „Orchesterspaß für Ohrenspitzer“, darunter Musik von Rolf Zuckowski, Jean-Philippe Rameau, Louis-Claude Daquin, Gioacchino Rossini und Felix Mendelssohn Bartholdy.

Wer Kürzeres aus dem großen Liedrepertoire von Rolf Zuckowski, gesetzt für Orchester, spielen möchte, sollte zu den folgenden Bearbeitungen greifen: **Rolfs Vogelhochzeit** für Orchester (Störrle), **Paraphrasen über „Die Jahresuhr“** für Orchester (Hoffmann), **Rolfs Geburtstagsgrüße** (Medley I) für Orchester (Hoffmann), **Rolfs Morgenwecker** (Medley II) für Orchester (Hoffmann), **Rolfs Vogelhochzeit** für Orchester (Störrle) [1999], **Paraphrasen über „Die Jahresuhr“** für

Orchester (Hoffmann), **Rolfs Geburtstagsgrüße** (Medley I) für Orchester (Hoffmann) und **Rolfs Morgenwecker** (Medley II) für Orchester (Hoffmann).

ZUCKOWSKI, ROLF (*1947)

Rolfs Vogelhochzeit für Orchester (Störrle) [1999]

2(Picc),2,2,2 – 4,2,3,0 – Schl Trgl, Tamb, HolzTr, Bk, Glsp, Xyl), Streicher 8'

Paraphrasen über „Die Jahresuhr“ für Orchester (Hoffmann) [1999]

2,2,2,2 – 4,3,2,0 – Schl (Pk, Trgl, KuhGl, Tamb, Drums, Gl, Glsp), E-Bass, Harfe, Cel/Cemb, Streicher 6'

Rolfs Geburtstagsgrüße (Medley I) für Orchester (Hoffmann) [2000]

2,2,2,2 – 4,3,3,0 – Schl (Pk, Tamb, Drums, Gl, Xyl), 2 Git, E-Git, E-Bass, Klav, Akk, Streicher 3'

Rolfs Morgenwecker (Medley II) für Orchester (Hoffmann) [2000]

2(Picc),2,2,2 – 4,3,3,0 – Schl (Drums, Glsp, Xyl), 2 Git, E-Git, E-Bass, E-Klav, Akk, Streicher 4'

Rolfs Vogelhochzeit für Orchester (Störrle) [1999]

2(Picc),2,2,2 – 4,2,3,0 – Schl Trgl, Tamb, HolzTr, Bk, Glsp, Xyl), Streicher 8'

Ein Vogel wollte Hochzeit machen - Vögelein, Vögelein tanz mit mir - Immer nur brüten - Tick-tick-tick - Hallo Mama - Sieh nur die Sterne -

Ein Vogel wollte Hochzeit machen II Paraphrasen über „Die Jahresuhr“ für Orchester (Hoffmann) [1999]

2,2,2,2 – 4,3,2,0 – Schl (Pk, Trgl, KuhGl, Tamb, Drums, Gl, Glsp), E-Bass, Harfe, Cel/Cemb, Streicher 6'

Die Jahresuhr – Immer wieder kommt ein neuer Frühling – Sommerkinder – Danke – In der Weihnachtsbäckerei

Rolfs Geburtstagsgrüße (Medley I) für Orchester (Hoffmann) [2000]

2,2,2,2 – 4,3,3,0 – Schl (Pk, Tamb, Drums, Gl, Xyl), 2 Git, E-Git, E-Bass, Klav, Akk, Streicher 3'

Hallo Welt – Wie schön, dass du geboren bist - Rolfs Morgenwecker (Medley II) für Orchester (Hoffmann) [2000]

2(Picc),2,2,2 – 4,3,3,0 – Schl (Drums, Glsp, Xyl), 2 Git, E-Git, E-Bass, E-Klav, Akk, Streicher 4'



Ludwig van Beethoven



Hans Carste



Eduard Grieg



Les Humphries



Willy Richartz

ALLEGRI, GREGORIO (1582-1652)
Sinfonia in G für Streicher, Cembalo ad lib. (Grebe) 7'

AURIC, GEORGES (1899-1983)
Ouvertüre für Orchester [1938]
3,3,3,3 – 4,3,3,1 – Pk, Schl (u.a. Glsp, Xyl)
2 Harfen, Cel, Streicher 7'

BERGER, THEODOR (1905-1992)
Die Sonne. Sinfonisches Bild [1983]
3,3,3,3 – 4,3,3,1 – 8 Schl (u.a. Pk, Flex, Gl, Glsp, Xyl, Vibr, Marimba), Harfe, Cel, Klav, Streicher 9'

BAUMANN, HERBERT (*1925)
Allegro capriccioso für Klavier und Orchester [1963]
2,2,2,2 – 4,2,3,1 – Pk, Schl, Streicher 9'

Brooklyn-Bridge Sinfonische Impression [1957]
3,2,2,2 – 4,2,3,1 – Pk, 2 Schl, Harfe, Streicher 7'

Jagdouvertüre [1961]
2,2,2,2 – 3,2,2,0 – Pk, Schl, Streicher 7'

Nordische Impressionen. Suite für Streichorchester [1959] 8'

BRUCKNER, ANTON (1824-1896)
Adagio aus dem Streichquintett 1879 – Bearbeitung für Streichorchester (de Almeida) 8'

BRUGK, HANS MELCHIOR (1909-1999)
Fest-Ouvertüre op. 9 [1965]
2,2,2,2 – 2,2,2,0 – Pk, Streicher 8'

Russische Fantasie für Orchester [1944]
3,3,2,2 – 4,3,3,1 – Pk, Schl (u.a. Glsp), Harfe, Klav, Streicher 6'

Grüßouvertüre für Orchester [1958]
3,3,3,2 – 4,3,3,1 – Pk, Schl (u.a. Gl, Xyl), Harfe, Klav, Streicher 5'

Zwei Stücke auf Themen armenischer Lieder [1932]
2,0,3,0 – 2,7Flügelhörner(2S,2A,3T), WagnerTuba,2,0,2 – Schl 5'

Zwei Stücke auf Themen usbekischer Lieder [1933]
1,0,3,0 – 2,7Flügelhörner(2S,2A,3T), WagnerTuba,2,0,2 – Schl 5'

Tanz auf Themen armenischer Lieder [1933]
1,0,3,0 – 2,2,2,0 – Schl, Banda (2 Konrette, 5 Hörner [2A, 2T, Bar], Tuba) (Wilkowir) 3'

Triumphale Fanfaren [1975] für Bläser
0,0,0,0 – 0,8,0,0 – 2 kl.Tr 5'

CARSTE, HANS (1909-1971)
Festival-Ouvertüre und Finale [1961]
3,1,3,0 – 4,3,3,0 – Pk, Schl, Git, Harfe, Org, Streicher 12'

CHEN, XIAOYONG (*1955)
Floating Threads. Zwei Stücke für Streichorchester [1998] Streicher (8/0/4/4/1 oder 5/0/2/1/1) 5'

CRUSELL, BERNHARD HENRIK (1775-1838)
Introduktion und Variationen über ein schwedisches Lied für Klarinette und Orchester op. 12 (Michaels)
1,2,0,2 – 2,2,0,0 – Pk, Streicher 9'

DENISSOW, EDISON (1929-1996)
Crescendo e diminuendo für Cembalo und zwölf Streicher [1965]
Streicher (6/0/3/2/1) 6'

DOSTAL, NICO (1895-1981)
Impressionen. Orchestersuite in einem Satz [1957]
2,2,2,2 – 4,3,3,1 – Pk, Schl, Klav, Streicher 12'

DUNAJEWSKI, ISAAK (1900-1955)
Die Kinder des Kapitän Grant. Ouvertüre für Orchester [1936]
2,2,2,2 – 4,3,3,1 – Pk, Schl, Streicher 7'

EGGERT, MORITZ (*1965)
Number Nine I: Incommunicado für Orchester [1998] 3(Picc),2,2,3(KFag) – 4,2,3(TBPos),0 – Pk, 3 Schl (I: Kast [hoch, tief], Ratsche, Stand-Tom, kl.Tr, Tam-t, Glsp, Marimba, Sandpapierblöcke – II: Chinese Cymbal, Tempelbl, gr.Log-Drum, Xyl – III: Trgl, Chimes, Guero, Timbales, Peitsche, Holzbl, Stand-Tom, Tamb, kl.Tr, gr.Tr, Gong), Streicher (Minimum: 10/8/6/5/3[ein Fünfsaiter]) 5'

Der ewige Gesang für Streichorchester [1989] Streicher (6/4/4/3/1) 2'

EISBRENNER, WERNER (1908-1981) / ROOYEN, JERRY VAN (*1928)
Verwandlungen eines Bel ami für Orchester [1963]
2,2,2,5Sax,2 – 4,4,4,0 – Pk, Schl, Git, Harfe, Cel, Klav, Streicher 8'

ELLINGTON, DUKE (1899-1974)
Satin Doll (Rogoll) f. Big Band
0,0,2ASax,2TSax,BarSax, 0 – 0,4,4,0 – Schl, Klav, E-Git, E-Bass 5'

ESCHPAI, ANDREJ (*1925)
Die Kreml-Glocken. Festliche Ouvertüre [1970]
3,2,2,2 – 4,3,3,1 – Pk, Schl (u.a. Gl, Glsp, Vibr), Streicher 6 Harfen, 4 Klav solo, 12 Vl solo, 8 Vc solo, gem. Chor 8'

Festouvertüre für Bigband und Streichorchester [1970]
2 ASax, 2 TSax, BarSax, 4 Trpt, 4 Pos, Schl, Git, Klav, Streicher 6'

FARKAS, FERENC (1905-2000)
Rhapsodie über ungarische Volkslieder [1969] 2,2,2,2 – 4,3,3,0 – Pk, Schl, Harfe (Klav), Streicher 8'

FEDOW, (FEIDMAN), DAVID (1915-1984)
Moldavia-Suite für Orchester [1954] (Müller-Lampertz)
2,1,2,1 – 2,2,3,0 – Pk, Schl, 2 Mandolinen, Git, Harfe, Akk, Streicher 12'

GIRNATIS, WALTER (1894-1981)
Scherzo fantastique. Rondo für Orchester [1956]
2,2,2,2 – 2,2,1,0 – Pk, Schl, Streicher 7'

Burlesque basque für E-Orgel und Orchester [1955]
1,1,1,1 – 0,0,0,0 – Schl, Streicher 6'

GRENZ, ARTUR (1909-1988)
Leporello. Heitere Ouvertüre op. 16 [1956]
2,2,2,2 – 4,3,3,0 – Pk, Schl, Harfe, Streicher 6'

GRÖSCHEL, ERNST (1896-1981)
Im Reiche der Venus. Walzer op. 14 [1927] (Schlenkermann)
2,2,2,2 – 3,3,3,0 – Pk, Schl, Harfe, Akk, Streicher 9'



Edison Denissow



Arvo Pärt



Alexander Raskatov



Johann Strauß



Dmitri Schostakowitsch

Stunden, die wir nie vergessen. Walzer op. 18 [1936] (Schlenkermann)
2,2,2,2 – 3,3,3,0 – Pk, Schl, Harfe, Akk, Streicher 12'

GROTHE, FRANZ · RIXNER, JOSEF (1902-1973)
... und jetzt erklingt Franz Grothe.
Großes Potpourri der beliebtesten Melodien von Franz Grothe
1,0,2,2ASax,2TSax,0 – 0,2,1,0 – Schl, Klav, Horn, Git, Streicher 12'

GROTHE, FRANZ · ALEXANDER, AXEL (*1926)
Konzert für Klavier und Orchester [1983]
2,2,2,1 – 4,2,3,0 – Schl, Harfe, Streicher 10'

HRABOWSKY, LEONID (*1935)
Zwei Stücke für Streicher [1972] 9'

HUMPHRIES, LES (*1940)
Piano Concerto [1971] (Friebe)
2,1,2,2 – 3,3,3,0 – Pk, Schl, Streicher 4'

JAMES, HARRY
I'm Beginning To See The Light (Rogoll) für Big Band: 0,0,2ASax,2TSax,BarSax,0 – 0,4,4,0 – Schl, Klav, E-Git, E-Bass 5'

JUNGK, KLAUS (*1916)
Musik für Orchester. Phantastische Szenen op. 13 [1962]
2,2,2,2 – 4,3,3,1 – Pk, Streicher 9'

KASPAROW, JURI (*1955)
Teufelstriller. Variationen über ein Thema von Tartini für Kammerorchester [1990]
1,1,1,1 – 1,1,1,0 – 2 Schl (u.a. Vibr, Marimba), Harfe, Cel/Klav, Streicher 8'

Genesis für Orchester [1989]
2,2,2,2 – 2,2,2,0 – 3 Schl (u.a. Gl, Vibr, Marimba), Harfe, Cel/Klav, Streicher (10/8/6/6/4) 6'

KLEINE, WERNER (1907-1980)
Stockholm (Bummel mit Birger) [1970] (Schlenkermann)
2,2,2,2 – 4,0,0,0 – Schl (u.a. Drums, Xyl, Vibr, Marimba), Harfe, Harfe, BGit, Streicher 5'

LISZT, FRANZ (1811-1886)
Lyon für Orchester – nach „Lyon“ aus „Album d'un voyageur“ [1834] (Heckel)
3(Picc),2,2,2 – 4,2,3(BPos),1 – Pk, Bk, Streicher 9'

MACKEBEN, THEO (1897-1953)
Tarantella
2,1,4(BKlar),1 – 3,2,1,0 – Pk, Schl, Klav, Harfe – Streicher 7'

Wenn ich Musik hör, muss ich tanzen (Ralph)
für Tanzorchester: 2,2,2,2ASax,TSax,2 – 4,2,3,0 – Schl, Klav, Banjo, Harm, Streicher (3[2 Violini obligati]/0/1/1/1) 5'

Das Pariser Ballett für Orchester
Unterhaltungsorchester (23 Stimmen) 4'

MORENO-TORROBA, FEDERICO (1891-1982)

Madrigal für kleines Orchester [1975]
2,2,2,1 – 2,0,0,0 – Harfe, Streicher 5'

MÜLLER-WIELAND, JAN (*1966)
Zwei Stücke für Kammerorchester [1986]
1(Picc),1,1,1 – 1,1,1,0 – 1 Schl (gr.Tr, hg.Bk, Glsp, Vibr), Harfe, Cel, Streicher (1/1/1/ 1/0) 9'

Zwei kurze Träume für die Bläser einer Stadtkapelle [1991]
5(2Picc),1,15(BKlar),3ASax,3TSax,15,4 Flügelhörner,6,4,0 9'

MUSSORGSKI, MODEST (1839-1881)
Scherzo B-dur für Orchester
2,2,2,2 – 2,2,3,0 – Pk, Streicher 6'

Intermezzo in modo classico h-moll für Orchester
2,2,2,2 – 4,2,3,1 – Pk, gr.Tr, Streicher 9'

OFFENBACH, JACQUES (1819-1880)
Souvenirs d'Aix-les-Bains. Valses für Orchester (Cronia)
1(Picc),1,1,1 – 1,1,1,0 – Pk, Streicher 7'

PÄRT, ARVO (*1935)
Pro et contra. Konzert für Violoncello und Orchester [1966]
Picc,1,2(ASax),1 – 1,1,1,0 – Pk, Schl (u.a. Marimba, Vibr), Klav, Streicher (6/6/0/6/6) 9'

Perpetuum mobile (Interferenz) op. 10 [1963]
3,3,4,3 – 4,4,3,1 – 6 Schl (u.a. Pk, Gl), Streicher 6'

POPPER, DAVID (1843-1913)
Das Spinnrad. Konzertetüde für Violoncello und Orchester op. 55, 1 (Suslin)

2,2,2,2 – 2,0,0,0 – 2 Schl (u.a. Pk, Glsp), Streicher 5'

POSER, HANS (1917-1970)
Jolly Joker. Heitere Ouvertüre op. 41 [1957]
2,2,2,2 – 4,2,2,0 – Pk, Schl, Streicher 5'

Kleine Spielmusik nach schlesischen Volksliedern für Streicher und Flöte (Ob/VI) op. 58 (Kraus) [1964] 7'

RAFF, JOACHIM (1822-1882)
Cachoucha für großes Orchester (Riege)
3,3,3,2 – 4,3,3,1 – Pk, Schl (u.a. Xyl), 2 Harfen, Streicher 7'

Polka de la reine (Riege)
2,3,2,3 – 4,2,3,1 – Pk, Schl (u.a. Xyl), Harfe, Streicher 7'

RASKATOV, ALEXANDER (*1953)
Steady Time für Orchester [2007]
1(Picc),1,2 (2 B-Klar),1(KFag – 2,1,2,1 – 3 Schl (Pk, Trgl, Cro, 3 KuhGl, 2 BRoto-toms, gr.Tr, Bk, 3 mongolische Bk, Tam-t, RöhrenGl, PlattenGl, Glsp, Vibr, Marimba, Amboss, Megaphon), EGit, BGit, Harfe, Cel, Klav, Cemb, Streicher (4/4/3/3/1) 8'

REBNER, WOLFGANG EDWARD (1910-1993)
Montagnola für Orchester
2,1,2,1 – 2,3,3,0 – PK, Schl (u.a. Glsp, Xyl, Vibr, Harfe, Streicher) 4'

REHBEIN, HERBERT (1922-1979)
Teufelsgeigen. Polka für Orchester [1955]
2,1,2,1 – 2,2,3,0 – Pk, Schl, Harfe, Git, Streicher 5'

RICHARTZ, WILLY (1900-1972)
Melodienreigen. Welterfolge von Willy Richartz [1963] (Neufassung op. 29)
2,1,2,2Sax(ad lib.),1 – 2,2,1,0 – Pk, Schl, Harfe, Org (Akk), Streicher 8'

RIEGE, ERNST
Katharinen-Walzer [1964]
2,2,2,2 – 4,2,3,0 – Pk, Schl (u.a. Xyl), Harfe, Streicher 9'

Bezaubernde Gloriette. Konzertwalzer [1961]
2,1,2,1 – 4,2,3,0 – Pk, Schl (u.a. Glsp, Xyl), Harfe, Streicher 8'



Katia Tchemberdji

ROETSCHER, KONRAD (1910-1979)

Tijuca für Orchester [1956]
2,2,2,2 – 4,3,3,0 – Pk, Schl, Harfe, Cel,
Streicher 7'

**SCHLENKERMANN, FRITZ
(1907-1988)**

Viel Vergnügen. Heitere Ouvertüre [1955]
2,2,2,2 – 4,3,3,0 – Pk, Schl, Harfe,
Streicher 6'

Pierrot. Overturette [1964]
2,1,2,1 – 4,2,3,0 – Pk, Schl, Klav, Streicher 5'

Frühaufersteher. Capriccietto für
Orchester [1962]
2,2,2,2 – 4,3,3,0 – Pk, Schl, Klav, Streicher 3'

Firlefanz. Grotteske Polka [1966]
2,1,2,1 – 4,2,3,0 – Schl (u.a. Marimba),
Klav, Streicher 3'

Valse élégante [1966]
2,2,2,1 – 4,2,3,0 – Pk, Schl (u.a. Vibr,
Marimba), Harfe, Streicher 4'

SCHNITTKE, ALFRED (1934-1998)
Hommage à Grieg für Orchester [1993]
3(Picc),3,3(Es-Klar),2 – 4,3,3,0 – 2 Schl (Pk,
kl.Tr, Bk, Tam-t), Harfe, Klav, Solo- Violine,
Streicher 5'

Sutartines. Bearbeitung litauischer
Volkslieder für Schlagzeug, Orgel und
Streicherorchester [1960]
4 Schl (Pk, MilitärTr, kl.Tr, Tam-t, Streicher
(7/6/3/4/2) 4'

**SCHOSTAKOWITSCH, DMITRI
(1906-1975)**
Die Glocken von Noworossiisk für
Orchester [1960] 3(Picc),3(EnglHorn),3,2 –
4,3,3,1 – Pk, Schl (Trgl, kl.Tr, Bk), Cel,
Streicher 3'

Triumphales Trauerpräludium im
Gedenken an die Helden der Schlacht von
Stalingrad op. 130 [1967]
3(Picc),3,3,3(KFag) – 4,3,3,1 – Pk, Schl
(kl.Tr, gr.Tr, Bk), Streicher – Banda (2-4
Kornette, 3-6 Trpt, 8 Flügelhörner
[2A,2T,2Bar,2B]) 3'

Suite Nr. 1 für Jazz-Orchester [1934]
0,0,SSax,ASax,TSax,0 – 0,2,1,0 – Schl (Holzbl,
kl.Tr, Bk, Glsp, Xyl), Banjo, Ha- waiiGit, Klav,
Vl, Kb 7'

Suite Nr. 2 für Jazz-Orchester
(Originalfassung) [1938] (McBurney)
0,0,2ASax,2TSax,BarSax,
0 – 0,4,2,1 – 2 Schl (Drums – Trgl, Xyl,
Gslp), 3 Git, 3 Banjos, Klav, Streicher
(6/0/0/0/2)
daraus: Marsch 3'

**Second Waltz aus der Suite Nr. 2 für
Jazz-Orchester** Besetzung siehe vorheri-
ger Eintrag 4'

**Walzer aus der Suite Nr. 2 für Jazz-
Orchester** [1938] (Rogoll)
3,1,3,2ASax,2TSax,BarSax,1 –
3,2Flügelhörner,THorn,Bariton,3,3,2 – Pk,
Schl (u.a. Glsp), E-Git, BGit, Keyboard 7'

**Walzer aus der Filmmusik „Goldene
Berge“** op. 30 [1931] (Gortschakow)
2,2,4,2 – 4,2,3,0 – Pk, Schl (u.a. Glsp, Xyl)
– Banda 7'

Feierlicher Marsch für Bläser [1941]
2(Picc),2,4(Es-Klar),2 – 4,2,3,2 – Schl (kl.Tr,
gr.Tr, Bk) – 2 Kornette, 2 AHorn, 2 THorn,
Bariton, 2 BHorn 6'

SHCHEDRIN, RODION (*1932)
Sinfonische Fanfaren.
Version für großes Blasorchester [1973]
2(Picc),1,3,2ASax,TSax,1-4,THorn,Bariton,
2Kornette,4,3,2 – Kb 6'

SHOOT, VLADISLAV (*1941)
Warum? Introdution und Variationen für
Instrumentalensemble [1986]
1,1,1,1 – 1,1,1,0 – 2 Schl, 2 Vl, Va, Vc, Kb 7'

SMIRNOW, DMITRI (*1948)
Elegie in memoriam Edison Denisow für
16 Spieler op. 97b [1997]
1,1,1,1 – 1,1,1,0 – Schl, Cel, Harfe,
Streicher (1/1/1/1/1) 6'

STASTNY, VLADIMIR (*1919)
Valse brillante op. 42,1 [1957]
3,2,2,2 – 0,2,3,0 – Pk, Schl, Klav,
Streicher 6'

**STRAUSS, JOHANN
(1825-1899)**
Ein Walzerspaß nach Johann Strauß für
Sopran und Oktett – Bearbeitung nach
dem Walzer „Geschichten aus dem
Wienerwald“ op. 325 (Gubaidulina)
0,0,1,1 – 1,0,0,0 – Streicher (1/1/1/1/1) 5'

SUSLIN, VIKTOR (*1942)
Sinfonia piccola [1970]
2,1,2,0 – 2,2,0,0 – Pk, Streicher (auch
ohne Bratschen) 8'

SWIRIDOW, GEORGI (1915-1998)
Kleines Triptychon für Orchester [1965]
3,3,3(BKlar),3(KFag) – 4,3,3,1 – Pk, 4 Schl,
2 Harfen, Cel, Klav, Streicher
(9/8/7/6/6) 9'

**TAKTAKISCHWILI, OTAR
(1924-1989)**

Festtag in Kartli für Orchester [1982]
3,2,2,2 – 2,2,1,0 – Pk, 2 Schl (u.a. Xyl),
Harfe, Klav, Streicher 8'

TICHEMBERDJI, KATIA (*1960)
Opposition für Ensemble [2003]
1,1,1,2ASax,0 – 0,0,0,0 – Schl, E-Git,
Harfe, Akk, Klav, Steicher (1/1/0/1/0) 9'

**TSCHAIKOWSKI, BORIS
(1925-1996)**
Capriccio über englische Weisen für
Orchester [1954]
3(Picc),3(En glHorn),2,2 – 4,3,3,1 – Pk,
Schl (u.a. Xyl), Harfe, Streicher
(14/12/10/ 8/6) 7'


TSCHAIKOWSKY, PETER (1840-1893)
Andante cantabile – Bearbeitung des
zweiten Satzes des Streichquartetts Nr. 1
op. 11 für Violoncello und Streicheror-
chester (Fitzenhagen) 5'

Nocturne für Violoncello und Orchester –
Bearbeitung nach Tschaikowskys
Transkription der Nr. 4 aus „Six morceaux“
op. 19 (Fitzenhagen)
2,2,2,2 – 2,0,0,0 – Streicher 5'

WEILL, KURT (1900-1950)
September Song (Der schönste
Liebestraum) (Kaempfert) auch für Big
Band (Rogoll): 0,0,2ASax,2TSax,BarSax,0 –
0,4,4,0 – Schl, Klav, E-Git, E-Bass 5'

WEINBERG, MIECZYSLAW
Das Wort (Slowo) für Bläser und
Schlagzeug [1987]
0,1,1,BarSax,1 – 1,1,1,0 – 2 Schl 8'

YUSUPOV, BENJAMIN
Go Tango für Orchester
[2003]3(Picc),3(EnglHorn),3(BKlar),3(KFag)
– 4,3,3,1 – Pk, 4 Schl (Holzbl, kl.Tr, Xyl,
Marimba – Trgl, KuhGl, Kast, Holzbl, Xyl,
Vibr – RührTr, Bk, hg.Bk – Tamb, gr.Tr,
Gong), Git, Harfe, Klav, Bandoneon,
Streicher 5'

Postludium für Orchester [2003]
2,2(EnglHorn),2(BKlar),2(KFag) – 4,2,3,1 –
3 Schl (Pk, Conga, gr.Tr – Crot, Holzbl,
Marimba – Gong, Vibr), Git, Harfe, Klav,
Bandoneon, Streicher 7' 

Bekannt aus Film und Fernsehen
- **kurze Orchesterstücke**
funktionaler Musik

Film und Musik stehen in einem symbiotischen Verhältnis zueinander

Von der Stummfilmmusik, in der kein Geringerer als Dmitri Schostakowitsch so gigantische Erfolge feierte, über die großen Hollywood-Filmmusiken vieler (auch deutscher) Komponisten bis hin zu filmischen Neuinterpretationen berühmter Opern wie „Carmen“ oder „La Bohème“ und den neuen Formen des Videoclips ist das Feld nahezu unbegrenzt. „Durch seine quer durch alle Gesellschaftsschichten weite Verbreitung“, schreiben die Autoren Georg Maas und Achim Schudack in einer lesenwerten Dokumentation über den Musikfilm, „spielt das Fernsehen heute eine zentrale Rolle bei der Meinungsbildung. Dies gilt auch für die Musik. (...) Zum Hörbaren tritt das Sichtbare hinzu.“ In vielen Fällen ist es aber auch so, dass das Sichtbare zum Hörbaren hinzutritt und sich sogar nach seinen Vorgaben richtet. Intensiv haben viele Regisseure mit ihren Filmmusikkomponisten zusammengearbeitet und nach gemeinsamen Lösungen gesucht. Das berühmteste Beispiel hierfür lieferten 1943 bis 1945 wohl der russische Filmregisseur Sergej Eisenstein und Sergej Prokofjew bei ihrer Arbeit an „Iwan Grosny“.



Franz Grothe



Peter Kreuder



Dmitri Schostakowitsch



Alfred Schnittke

DERRICK FÜR ORCHESTER

Dieser Fernseh-Kommissar hat alle Vorgänger in den Schatten gestellt. Als 1974 die erste Folge der Krimiserie „Derrick“ unter der Regie von Dietrich Haugk über die deutschen Bildschirme ging, ahnte noch keiner, dass daraus ein Kult werden sollte. Horst Tappert alias Derrick formte eine Figur, die so berühmte Regisseure wie Alfred Weidenmann oder Helmut Käutner bei nachfolgenden Produktionen in ihren Grundfesten nie wirklich veränderten, sondern allenfalls vorsichtig variierten. Die passende Titelmusik zur Serie stammt von **Les Humphries**. Bis zur Folge 281 wurde sie nicht ausgetauscht. Der Arrangeur Hans-Joachim Rogoll, der auch schon Schostakowitschs absoluten Mega-Hit „Second Waltz“ aus der 2. Jazz-Suite für variable Besetzungen arrangiert hat, schuf nun eine Orchesterfassung aus diesem Klassiker des großen Songwriters und Leiters der Les Humphries Singers. Von E-Gitarren über Congas, Celesta und einem reichen Schlagzeugapparat bis zu einer normalen Orchesterbesetzung ist alles vertreten, was diese Musik auf der Konzertbühne ebenso plastisch werden lässt wie auf dem Bildschirm.

HUMPHRIES, LES (1940-2007)

Derrick (Rogoll)

2,2,2,2,- 4,3,3,0 – Sopr.-Metallophon, Celesta, Keyb., E-Gitarre, E-Bass, Schlagzeug, Tamb., Congas, Glsp, Streicher 5'

„GOOD BYE, JONNY“

Aus der Feder **Peter Kreuders** stammen allein 4000 selbständige Musiktitel aus den Genres Orchester- und Ensemblesmusik, Klaviermusik, Oper, Operette und Musical. Der gebürtige Aachener ist bis heute einer der Hauptvertreter des deutschen Schlagers

aus den 30er bis 60er Jahren. Kreuder verfasste die Arrangements und Zwischenmusiken für Friedrich Hollaenders Beiträge zum Filmklassiker „Der blaue Engel“ mit Marlene Dietrich in der Hauptrolle. 1943 fiel der gezwungenermaßen aus dem schwedischen Exil nach Deutschland zurückgekehrte Peter Kreuder bei der NS-Diktatur in Ungnade, weil er abgelehnt hatte, in dem von Bombenangriffen bedrohten Rheinland Konzerte zu geben. Nach dem Krieg komponierte er Musicals für Zarah Leander und Johannes Heesters.

Der Titel „**Good bye, Jonny**“ stammt aus dem dramatischen Film „Wasser für Canitoga“ mit Hans Albers. Nicht minder bekannt wurde die Musik aus dem 1940 gedrehten Tonfilm „Traummusik“.

KREUDER, PETER (1905-1981)

Traummusik für Orchester (aus dem gleichnamigen Tonfilm) [1940] (Schütz) 2,2,ASax,2,2 – 4,4,4,0 – Schl (u.a Glsp, Vibr), Harfe, Streicher 4'

Traummusik. Lied für Singstimme und Orchester aus dem gleichnamigen Tonfilm [1940] (Walter)

2,2,2,2 – 4,2,3,1 – Pk, 2 Schl, Harfe, Klav, Streicher. 3'

reduzierte Fassung:

1(Picc),1(EnglHorn),2-3(BKlar),0 – 1,2,2,0 – Schl, Git, Klav (Piano Direktion), Streicher (1/1/0/1/1)

Du gehst durch all meine Träume. Lied für Singstimme und Orchester aus dem Tonfilm „Traummusik“ [1940] (Walter) 2,2,2,2 – 4,2,3,1 – Pk, 2 Schl, Harfe, Klav, Streicher 4'

reduzierte Fassung (ohne Partitur):

1(Picc),1(EnglHorn),2-3(BKlar),0 – 1,2,2,0 – Schl, Git, Klav (Piano Direktion), Streicher (1/1/0/1/1)

Good bye, Jonny. Lied für Singstimme und Orchester aus dem Tonfilm „Wasser für Canitoga“ [1939] (Walter)

2,2,2,2 – 4,2,3,1 – Pk, 2 Schl, Harfe, Klav, Streicher Singstimme und Klavier 4' reduzierte Fassung (ohne Partitur): 1(Picc),1(EnglHorn),2-3(BKlar), 0 – 1,2,2,0 – Schl, Git, Klav (Piano Direktion), Streicher (1/1/0/1/1)

Hunderttausend bunte Träume. Lied für Singstimme und Orchester [1942]

0,0,2ASax,2TSax,0 – 2,1,0,0 – Schl, Git, Klav, Streicher 5'

Ich liebe dich. Lied für Singstimme und Orchester aus dem Tonfilm „Nanette“ [1940] 2,2,2,2 – 4,2,3,1 – Pk, 2 Schl, Harfe, Klav, Streicher 5'

Immer und ewig. Tango-Barcarole für Singstimme und Orchester aus dem Tonfilm „Liebesgeschichten“ [1943] (Walter)

2,2,2,2 – 4,2,3,1 – Pk, 2 Schl, Harfe, Klav, Streicher Singstimme und Klavier in 4' reduzierte Fassung (ohne Partitur): 1(Picc),1(EnglHorn),2-3(BKlar),0 – 1,2,2,0 – Schl, Git, Klav (Piano Direktion), Streicher

FILMMUSIK VON VATER UND SOHN SCHNITTKE

Die Filmmusik nimmt einen besonderen Stellenwert in **Alfred Schnittkes** Œuvre ein. Von 1962 bis 1992 beschäftigte ihn diese Gattung, es entstanden allein fünf Dutzend Kompositionen für die unterschiedlichsten Filme. Besonderes Aufsehen erregte die Uraufführung von Wsewolod Pudowkins Stummfilm „Die letzten Tage von St. Petersburg“ aus dem Jahre 1927, die unter der Leitung von Frank Strobel 1992 in Frankfurt zur Uraufführung gelangte. Schnittke schrieb auch eine Orchestermusik zu einer Neuverfilmung von Bulgakows „Meister und Margarita“ (Regie: Juri Kara). Wahre Miniaturjuwelen sind darüber hinaus der melancholische, sehnsüchtige Walzer

aus „Die Geschichte von einem unbekanntem Schauspieler“ oder die Titelmusik aus dem bunten Kinderfilm „Rikki-Tikki-Tavi“, eine Kombination von opulentem Breitwandsound mit barockhaft anmutenden Rhythmen und sogar leicht rockigen Elementen.

Fast noch lebendiger ist die Titelmusik zu „Clowns und Kinder“, die der Arrangeur der Suiten, Frank Strobel, als „pure lebhaftes Zirkusmusik“ bezeichnet. In den „Märchen der Wanderungen“ erleben wir zu Beginn ein markantes Hauptthema, in dem alle Emotionen anklingen, gepaart mit einem Seitenthema barocker Üppigkeit. Paradoxerweise ist dieser Satz „In der Fledermaushöhle“ überschrieben. Die „Spaziergänge der Wawilowa durch die Stadt“ aus der Filmmusik zu „Die Kommissarin“ dagegen ist eine tiefemotionale Musik, die die filmische Aussage des zeitlosen Plädoyers für die moralische Kraft eines human geprägten Lebens mehr als unterstreicht. Im vierten Satz („Spiel“) sind Anklänge an jüdische Klezmermusik verborgen.

SCHNITTKE, Alfred (1934-1998)

Die Geschichte von einem unbekanntem Schauspieler. Suite aus der Filmmusik (Strobel) [2002]

2,2,3,2 – 4,2,4,1 – Schl (Pk, Trgl, 2 Bongos, Tomt, kl.Tr., hg.Bk, Gl, Vibr, Marimba), 2 E-Git, B-Git, Harfe, Cel, Klav, Cemb, E-Org, Streicher

daraus: Walzer (Abschied) 4'

Rikki-Tikki-Tavi. Suite aus der Filmmusik (Strobel) [2004]

3(Picc),3(EnglHorn),3(Es-Klar, Bklar),3(Kfag) – 4,4,4,1 – Pk, Schl (Flex, 2 Tempelbl, 3 Tomt, Drums, gr.Tr., Bk, Tam-t, Gl, Glsp, Marimba), Git, E-Git, Bgit, Harfe, Klav, E-Org/Org/Cel, Streicher

daraus: Titelmusik 4'

Das Märchen der Wanderungen. Suite aus der Filmmusik (Strobel) [2004]

4(2Picc),3(EnglHorn),4(Es-Klar, Bklar),3(Kfag) – 4,4,4,Euphonium,1 – Pk, Schl (Trgl, Flex, Holzbl, Bongos, Tomt, kl.Tr., gr.Tr., Bk, Hihat, Tam-t, Gl, Glsp, Vibr, Marimba), E-Git, Bgit, Harfe, Cel,

Klav, Org, Synthesizer, Streicher
daraus: „In der Fledermaushöhle“ 5'

Die Kommissarin. Suite aus der Filmmusik (Strobel) [2002]

3(Picc),3,4(Es-Klar, Bklar, Asax),3(Kfag) – 4,4,4,1 – Schl (Pk, Sleigh bells, 3 Holzbl, 2 Bongos, 3 Tomt, Tamb [ad lib.], kl.Tr., gr.Tr., Tam-t, Gl, Xyl, Vibr, Marimba), Git, Harfe, Cel, 2 Klav, E-Org, Streicher (12/10/10/10/6) – Frauenchor
daraus: „Spaziergänge der Wawilowa durch die Stadt“ 5'
„Spiel“ 5'

Clowns und Kinder. Suiet aus der Filmmusik (Strobel) [2002]

3(Picc),2,4(Es-Klar, BarSax),3(Kfag) – 4,3,3,1 – Schl (Pk, Felx, Tomt, kl.Tr., gr.Tr., BK, Gl, Xyl), E-Git, Bgit, Harfe, Cel, Klav, Cemb, Akk, E-Org, Streicher (M)
daraus: Titelmusik 2'

GOLDENE BERGE WACHSEN LASSEN

Der **Walzer** aus der kaum bekannten Filmmusik zu „Goldene Berge“ von **Dmitri Schostakowitsch** beginnt ein wenig melancholisch. Das ändert sich aber rasch, wenn die Triangel hinzutritt und die Violinen das kantable Thema exponieren. Nun ist Schwung in der Sache, und das vollbesetzte Orchester kommt so recht in Fahrt, wobei die Blechbläser den Walzerrhythmus energisch akzentuieren. „Goldene Berge“ (Regie: Sergej Jutkewitsch) war Schostakowitschs dritte Filmmusik. Zuvor waren „Das neue Babylon“ und „Allein“ entstanden. Ursprünglich handelte es sich um einen Stummfilm, der 1936 zum Tonfilm umgearbeitet wurde. Schostakowitschs Musik ertönte erstmals vom Soundtrack. Thomas Rübenacker berichtet über den großen Erfolg dieses Filmes in der Sowjetunion: „Goldene Berge war ein großer Kassenerfolg in der Sowjetunion, und das mag auch der Musik gutzuschreiben sein. In der ‚Introduktion‘ (Moderato) beginnt Schostakowitsch mit einem Hauptthema, das jeden Russen an eines der populär-

sten Werke des Konzertsaaes erinnern musste, an die vierte Sinfonie von Tschaikowsky. Dann folgt der melancholisch beginnende ‚Walzer‘ (Andante), der sich im weiteren Verlauf fast zur Zirkusmusik aufschäumt, bevor eine Fuge (Largo/Allegro) für Schostakowitsch und für den Rest der Filmmusik ungewöhnliche Töne anschlägt.“

SCHOSTAKOWITSCH, DMITRI (1906-1975)

Walzer aus der Filmmusik „Goldene Berge“ op. 30 [1931] (Gortschakow)

2,2,4,2 – 4,2,3,0 – Pk, Schl (u.a. Glsp, Xyl) – Banda 7'

WEITERE ORCHESTERSTÜCKE AUS FILM UND FERNSEHEN

GROTHE, FRANZ (1908-1982)

Herz, du kennst meine Sehnsucht. Lied für Sopran und Orchester aus dem Film „Das Schloss in Flandern“ (Worte: Willy Dehmel [1936] (Friebe)

2,2,2,2 – 3,0,0,0 Pk, Schl (u.a. Glsp, Vibr), Harfe, Streicher 5'

Immer, wenn ich glücklich bin.

Lied für Sopran und Orchester aus dem gleichnamigen Film (Worte: E. Marischka) [1938] (Schröder)

0,0,2ASax,TSax,0 – 0,2,1,0 – Schl, Git, Streicher 3'

Ich träume immer nur von dem Einen.

Lied und Csárdás für Sopran und Orchester aus dem Film „Ihr größter Erfolg“ (Worte: E. Marischka) [1953] (Weninger)

3,2,2,2 – 4,2,3,0 – Schl, Harfe, Harm, Streicher 3'


NICK, EDMUND (1891-1974)

Liebeswalzer aus der Film „Sechs Tage Heimaturlaub“ [1941]

2,1,2,1 – 4,2,3,0 – Pk, Schl (u.a. Glsp, Vibr), Harfe, Cel, Streicher 7'

PROFES, ANTON (1896-1976)

Großer Walzer aus der Filmmusik zu „Der weiße Traum“ [1958]

2,2,3,2 – 4,3,3,1 – Pk, Schl, Harfe, Streicher 10' 



Von Musik und Mimen
- **Schauspielmusik**

Die Gattung Schauspielmusik ist durchaus eigen. Bestehend aus einzelnen vollständigen Abschnitten hat sie letztendlich nur die Aufgabe, durch Vor-, Zwischen- und Nachspiele oder gar Tanzeinlagen die Szenen zu illustrieren, den Plot gedanklich fortzuführen oder eine dramatische Entwicklung vorwegzunehmen.

Berühmte Beispiele der Vergangenheit sind Ludwig van Beethovens Schauspielmusik zu Goethes „Egmont“ und Edvard Griegs Schauspielmusik zu Ibsens „Peer Gynt“.

KLINGENDE SCHNEEFLÖCKCHEN

Peter Tschaikowskys „Schneeflöckchen“-Musik ist nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Oper von Nikolai Rimski-Korssakow, einem Frühlingsmärchen für Musik. Weit lapidarer ist Tschaikowskys wundervolle Schauspielmusik, pointiert und mitreißend. Wie keinem anderen russischen Komponisten ist es Tschaikowsky gelungen, die Kluft zwischen ernster und populärer Musik mit starker emotionaler Anziehungskraft zu überbrücken.

TSCHAIKOWSKY, PETER (1840-1893)

Vorspiel aus der Musik zum Schauspiel „Schneeflöckchen“ op. 12

3,3,2,2 – 4,2,3,1 – Pk, Schl, Harfe, Streicher 9'

WENIG BEKANNT- SCHOSTAKOWITSCH: SCHAUSPIELMUSIK „DER SCHUSS“

1929 komponierte Dmitri Schostakowitsch die Musik zum Schauspiel „Der Schuss“ von Alexander Besymenski. Später sollte er auf andere Weise noch einmal auf dieses Sujet zurückgreifen und einen weit größeren Erfolg ernten. Der Inhalt des Librettos zu seiner großartigen und oft aufgeführten Ballettmusik „Der Bolzen“ ähnelt dem Inhalt des Schauspiels „Der Schuss“. Hier geht es um einen Sabotage-Akt eines entlassenen Fabrikarbeiters, der von seinen Zechkumpanen verraten wird.

SCHOSTAKOWITSCH, DMITRI (1906-1975)

Schauspielmusik zu „Der Schuss“ (Komödie

von Alexander Besymenski) op. 24 [1929]


1,0,1,1 – 1,1,1,1 – Pk, Schl (Rassel, Holzbl, Tamb, kl.Tr, gr.Tr, Bk, Tam-t), 2 Balalaikas, Klav, Streicher (nur Violinen) – gem. Chor – Banda (2 Kornette, 3 Hörner [A,TBar]) 8'

ABHÖRKAMPAGNE DER 20ER JAHRE

Wladimir Majakowskis Komödie „Die Wanze“ aus dem Jahr 1929 ist eine bissige Attacke auf einen kleinbürgerlich aufgestiegenen Proleten, dem ein Flirt in einer Mittelschichtsgesellschaft zum Verhängnis wird. Prall gefüllt mit derbem Scherz und Ironie ist dieses Stück, für das Dmitri Schostakowitsch im gleichen Jahr der Schauspiel-Uraufführung eine kongeniale Musik komponierte.

SCHOSTAKOWITSCH, DMITRI (1906-1975)

Schauspielmusik zu „Die Wanze“ (Komödie von Wladimir Majakowski) op. 19 [1929]

2,0,2,2Sax,0 – 1,2,1,1 – Schl (Trgl, Flex, Tomt, kl.Tr, gr.Tr, Bk), Balalaika, Git, Streicher – Klav und Akk auf der Bühne – Banda (3 Flügelgelhörner: A,Bar,B) – Männerchor daraus: Marsch 2' 

DER KATALOG



Gehobene Unterhaltungsmusik/ Light Music

Ahbez, Eden / Albéniz, Issac / Alexander, Axel / Allison, Audrey / Allison, Joe / Anders, Christian / Andreas, Felix / Arenski, Anton / Arnie, Ralf / Bader, Ernst / Basner, Benjamin / Baumann, Herbert / Bayer, Josef / Bazant, Karl / Berking, Willy / Bixio, Cesare Andrea / Bizet, Georges / Blumer, Theodor / Bochmann, Werner / Böhmelt, Harald / Borghi, Luigi / Borgmann, Hans Otto / Bortnianski, Dmitri / Brahms, Johannes / Braun, Hannes / Breuer, Franz Josef / Brugg, Hans Melchior / Buck, Friedrich / Carste, Hans / Chagagortjan, Eduard / Chatschaturjan, Aram / Chatschaturjan, Karen / Chopin, Frédéric / Chosak, Rafail / Chrennikow, Tichon / Cory, George / Cosacchi, Stephan / Cremer, Curt / Cypris, Werner / Czernik, Willy / De Curtis, Ernesto / Dehr, Richard / Deneke, Erik / Diabelli, Anton / Di Paola, Vincenzo / Doelle, Franz / Dostal, Nico / Dumont, Cedric / Dunajewski, Isaak / Ellington, Duke / Eisbrenner, Werner / Engel-Berger, Willy / Eschpai, Andrej / Farkas, Ferenc / Fedow (Feidman), David / Field, John / Fischer, Ernst / Förderl, Karl / Franke, Alfred / Frankowski, Hans von / Funk, Franz / Gaze, Heino / George, Don / Gilkyson, Terry / Girnatis, Walter / Glière, Reinhold / Göhler, Peter / Goetze, Walter W. / Goodman, Dorothy / Grenz, Artur / Grieg, Edvard / Gröschel, Ernst / Grothe, Franz / Guilment, Félix Alexandre / Haentzschel, Georg / Hebb, Bobby / Henderlein, Hans / Henze, Ludwig / Heuberger, Richard / Hodges, Johnny / Hsien, Hsing-Hai / Huber, Bob E. / Hudec, Jiri / Hummel, Johann Nepomuk / Humphries, Les / Igelhoff, Peter / James, Harry / Jakuschenko, Igor / Jentsch, Walter / Jurmann, Walter / Kabalewski, Dmitri / Kaper, Bronislaw / Karajew, Kara / Karger, Fred / Kaschlajew, Murad / Kattinig, Rudolf / Kirchstein, Harold M. / Kleine, Werner / Klöss, Wilfried / Kollo, Willi / Korbar, Leopold / Kreuder, Peter / Kühn, Rudolf / Künneke, Eduard / Laurynt, Frank / Lecuona, Margarita / Leux, Leo / Lewitin, Juri / Lothar, Mark / Mackeben, Theo / Maluck, Rudolf / Marx, Hans-Joachim / Mattes, Willy / Meacham, Frank W. / Melichar, Alois / Mendelssohn Bartholdy, Felix / Milde-Meissner, Hanson / Miller, Frank / Moody, Philip / Moreno-Torroba, Federico / Moscheles, Ignaz / Moslener, Hans-Georg / Müller-Lampertz, Richard / Nick, Edmund / Noble, Ray / Oberdörffer, Manfred / Offenbach, Jacques / Oganessian, Edgar / Olias, Lotar / Owens, Robert / Perl, Matthias / Poser, Hans / Priegnitz, Hans / Profes, Anton / Prokofjew, Sergej / Rascel, Renato / Raymond, Fred / Reber, Peter / Rebner, Wolfgang Edward / Rehbein, Herbert / Reisfeld, Bert / Richartz, Willy / Riege, Ernst / Riethmüller, Heinrich / Riethmüller, Helmut / Rimski-Korssakow, Nikolai / Rixner, Josef / Roberts, Ralph Arthur / Rösler, Johann Josef / Roetscher, Konrad / Rooyen, Jerry van / Rossini, Gioachino / Rothenburg, Walter / Rubinstein, Anton / Rust, Friedrich Wilhelm / Schaefers, Anton / Schilling, Otto / Schlenkermann, Fritz / Schmidseher, Ludwig / Scholz, Bernd / Schostakowitsch, Dmitri / Schreiter, Heinz / Schröder, Friedrich / Schröder, Kurt / Schubert, Franz / Schultze, Norbert / Scott, Winfried / Sedláček, Bohuslav / Siebert, Friedrich / Shchedrin, Rodion / Siw, Michail / Stastny, Vladimir / Stolz, Robert / Strauß, Johann / Strecker, Heinrich / Sullivan, Arthur / Taccani, Sandro / Taktakischwili, Otar / Tarp, Svend Eric / Travis, Merle / Trozjuk, Bogdan / Tschaikowsky, Peter / Ulbrich, Siegfried / Uher, Bruno / Wal-Berg / Wegener, Siegfried / Weill, Kurt / Weinberg, Mieczyslaw / Weiss, Heinz / Weissenborn, Christian Julius / Winkler, Gerhard / Woezel, Heinz / Youmans, Vincent Miller / Yradier, Sebastián de / Zfassman, Alexander / Zuckowski, Rolf 

Studienpartituren

Xiaoyong Chen

Interlaced Landscapes
SIK 8500

Edison Denissow

Konzert für Viola und Orchester
SIK 1849

Variationen über J. Haydns „Tod ist ein langer Schlaf“
für Violoncello und Orchester
SIK 1804

Jelena Firssowa

Kammerkonzert Nr. 2 für Violoncello und Orchester op. 26
SIK 1864

Kammerkonzert Nr. 4 für Horn und 13 Spieler op. 37
SIK 831

Sofia Gubaidulina

Der Reiter auf dem weißen Pferd für
großes Orchester und Orgel
SIK 8510

Revuemusik für Sinfonieorchester und Jazzband
SIK 846

Zwei Wege (Maria und Martha gewidmet) für
zwei Violen und Orchester
SIK 6907

Johannes Harneit

Schwingen
SIK 8519

Gija Kantscheli

Sinfonie Nr. 7 „Epilog“
SIK 1865

„Vom Winde beweint“ für Orchester und Solo-Viola
SIK 1832

Ulrich Leyendecker

Symphonie Nr. 3
SIK 1900
Pensées sur un prélude. Debussy-Variationen
für Orchester
SIK 8532

Krzysztof Meyer

Farewell Music für Orchester op. 88
SIK 1564

Sergej Prokofjew

Symphonie Nr. 5 op. 100
SIK 2330

Symphonie Nr. 6 op. 111
SIK 2331

Symphonie Nr. 7 op. 131
SIK 2332

Peter Ruzicka

Nachklang. Spiegel für Orchester
SIK 1988

Memorial für Orchester
SIK 1939

Nachtstück (- aufgegebenes Werk)
SIK 1973

Alfred Schnittke

Sinfonie Nr. 6
SIK 1901

Sinfonie Nr. 7
SIK 1903

Sinfonie Nr. 8
SIK 1920

**Dmitri Schostakowitsch**

Symphonie Nr. 1 op. 10
SIK 2224

Symphonie Nr. 2 op. 14 „An den Oktober“
SIK 2225

Symphonie Nr. 3 op. 20 „Der 1. Mai“
SIK 2226

Symphonie Nr. 4 op. 43
SIK 2218

Symphonie Nr. 5 op. 47
SIK 2227

Symphonie Nr. 6 op. 54
SIK 2228

Symphonie Nr. 7 op. 60 „Leningrader“
SIK 2229

Symphonie Nr. 8 op. 65
SIK 2221

Symphonie Nr. 9 op. 70
SIK 2220

Symphonie Nr. 10 op. 93
SIK 2219

Symphonie Nr. 11 op. 103 „Das Jahr 1905“
SIK 2217

Symphonie Nr. 12 op. 112 „Das Jahr 1917“
SIK 2210

Symphonie Nr. 13 op. 113
SIK 2207

Symphonie Nr. 14 op. 135
SIK 2174

Symphonie Nr. 15 op. 141
SIK 2172

Galina Ustwolskaja

Sinfonie Nr. 2 „Wahre, ewige Seligkeit“ für
Orchester und Solostimme
SIK 1983

Sinfonie Nr. 3 „Jesus Messias, errette uns!“ für
Orchester und Solostimme
SIK 1863

SIK 1863

Benjamin Yusupov

Iniquities
SIK 8504

NEU

Der
Sikorski-
Kammermusik-
Katalog
auf CD-Rom



Gern übersenden wir
Ihnen Katalog
und Supplement
kostenfrei.